Fernlehrgang Baubiologie

25

Der Baubiologe in der Praxis

IBN
Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit
www.baubiologie.de

Inhalt · Der Baubiologe in der Praxis

Vorwort	1
1. Der Architekt als Baubiologe	2
2. Der baubiologische Unternehmer	5
3. Der baubiologische Naturbaustoffhändler	8
4. Der baubiologisch Ingenieur	12
5. Was machst Du da als Baubiologe?	14
6. Der baubiologische Unternehmensberater	29
7. Der baubiologische Maler und Farbgestalter	32
8. Der baubiologische Kunstschreiner und Naturfarbenhersteller	38
9. Beziehung der Baubiologie zu den Heilberufen	44

© Copyright IBN 2016

Vorwort

Am Ende des Fernlehrgang Baubiologie möchten wir zunächst allen gratulieren, die den nicht immer einfachen und umfangreichen ganzheitlich ausgerichteten Lehrgangsinhalt durchgearbeitet haben. Möge Ihnen die Baubiologie eine Bereicherung und Orientierung für Ihre berufliche wie private Zukunft sein.

Bedanken möchten wir uns bei den mitwirkenden Autorinnen und Autoren und sonstigen Mitarbeitern am Fernlehrgang für ihre wertvolle Mitarbeit.

Dieser abschließende Kurs soll die Situationen und Chancen einiger Baubiologen IBN in verschiedenen Berufen darstellen, die Möglichkeiten einer vernetzten und solidarischen Zusammenarbeit beschreiben und das Verständnis füreinander fördern.

Den Studierenden werden Perspektiven aufgezeigt, wie man die Baubiologie in seine Arbeit integrieren, seine Existenz sichern bzw. sich beruflich umorientieren kann.
Zu diesem Zweck haben wir die Autoren dieses Kurses gebeten, zu folgenden Aspekten Stellung zu nehmen:

- Persönliche baubiologische Entwicklung und Stellenwert der Baubiologie im Beruf wie im Privatleben
- Berufsalltag – auch über den Tellerrand des rein baubiologischen Fachwissens hinaus
- Beziehung zu baubiologischen Kollegen sowie zu Bauherren bzw. Kunden

Alle Autoren dieses Kurses sind wichtige Wegbegleiter der Baubiologie.

1. Der Architekt als Baubiologe

Autor: Ulrich Bauer, Architekt, Gebäude-Energieberater IBN, Sachverständiger für den vorbeugenden Brandschutz, natürlich-baubio-logisch GmbH, 90530 Wendelstein, www.natuerlich-baubiologisch.de

"*Wenn das Haus nicht dem Menschen, seinem Leib, seiner Seele, seinem Geist dient, wozu es dann bauen?*"
Hugo Kükelhaus, Schreiner und Bauphilosoph

Mein Weg zur Baubiologie war ein langer. Heute ist sie meine Berufung!

Ausgebildet wurde ich zum klassischen Architekten an der Fachhochschule in Nürnberg. Uns wurde gelehrt, was technisch möglich ist, aber nie was menschlich sinnvoll ist. Im Mittelpunkt stand zwar der Nutzer, aber nicht der Mensch. Nicht umsonst sieht man in Hochglanz-Architekturmagazinen selten Menschen, sondern meist nur Gebäude.

Schon während des Studiums habe ich mich viel mit Holzbau beschäftigt und meine Diplomarbeit, eine Kindertagesstätte, in Holzbauweise geplant. Mein ursprüngliches Ziel war, tolle Gebäude zu planen und ein berühmter Architekt zu werden, ganz so, wie es uns an der Hochschule gelehrt worden war. Deshalb war ich nach dem Studium auch ein Jahr in Chicago, habe dort am Illinois Institute of Technology, an der Mies van der Rohe Universität studiert und dann für den Hochhausspezialisten Helmut Jahn gearbeitet. Zurück in Deutschland arbeitete ich für verschiedene Architekten und habe mich in Richtung Brandschutz spezialisiert.

1998 kam ich mit der Geburt unseres ersten Kindes an meine persönlich wichtigste Weggabelung. Als Familie, dies stelle ich auch heute in meiner täglichen Arbeit fest, wird mit der Geburt der eigenen Kinder nochmals über viele Lebensbereiche reflektiert. Da tauchen die Fragen des Impfens, der Ernährung, der Kleidung und natürlich des Wohnens auf. Wir errichteten damals unser eigenes Holzhaus. Hier habe ich mich erstmals wirklich mit wohngesunden Baustoffen auseinander gesetzt.
In dieser Zeit lernte ich meinen heutigen Geschäftspartner, Dirk Dittmar kennen, der gerade die Ausbildung zum Baubiologen IBN absolvierte. Er entfachte in mir das Feuer für die Baubiologie, sodass auch ich mich für diese Ausbildung anmeldete. In der Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten, den Dozenten und den anderen Lernenden wurde mir schnell klar, dass alle Fragestellungen, mit denen ich mich oft schon seit Jahren beschäftigte, hier eine Antwort finden würden. 2004 schloss ich den Fernlehrgang ab und eröffnete 2007 meine Baubiologische Beratungsstelle IBN. Nachdem ich schon seit 2000 eng mit Dirk Dittmar zusammen gearbeitet hatte, wir uns räumlich sehr nah waren und uns gegenseitig sehr gut ergänzten, war es für uns logisch und konsequent, 2008 gemeinsam die "natürlich-baubio-logisch GmbH" zu gründen. Mit ihr begleiten wir heute unsere Baufamilien auf dem Weg zum gesunden Lebensraum. Der eingangs genannte Spruch von Hugo Kükelhaus ist dabei unser Leitspruch. Zeitgleich entschieden wir uns, unser Firmengebäude zu bauen, um den Menschen zu zeigen wie baubiologisches Wohnen geht. Heute arbeiten wir so, wie unsere Baufamilien wohnen. Wir beschäftigen eine angestellte und eine freie Mitarbeiterin im Büro.

Wir realisieren etwa zehn wohngesunde Häuser im Jahr und betreuen einige Sanierungen. In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den 25 Grundregeln der Baubiologie und haben uns anfangs auf die Bereiche Baustoffe und Raumklima spezialisiert. Wir haben auch schnell realisiert, dass wir die Themen Umwelt und Energie selber beraten wollen. Deshalb haben wir uns beim IBN auch zu Baubiologischen Gebäude-Energieberatern IBN ausbilden lassen. Der Schwerpunkt dieser Ausbildung lag auf der klassischen Energieberatung, wie dies die Energieeinsparverordnung fordert, ergänzt durch baubiologisch wichtige Impulse. Zwischenzeitlich habe ich die Seminarleitung für die IBN-Weiterbildungsseminare "Baubiologie + Energie" übernommen. Ich bin der Überzeugung, dass dieses Thema zu wichtig ist, um es den klassischen Energieberatern zu überlassen.

Auf unserer Internetseite www.natuerlich-baubiologisch.de bieten wir alle Leistungen der Baubiologie an. Natürlich ist das Spektrum der Baubiologie heute so groß, dass man dies nicht mehr alles selbst abdecken kann, wenn man immer auf dem neuesten Wissenstand sein will. Für manche baubiologische Themen haben wir uns deshalb Netzwerkpartner gesucht, die zu uns passen. Heute können wir alle Bauleistungen von Handwerkern erbringen lassen, die unserem baubiologisch konsequenten Weg gefolgt sind, oder schon vorher die gleiche Konsequenz an den Tag gelegt hatten, wie wir selber.
Schließlich wollen wir sicher sein, dass die von uns empfohlenen Handwerker hinter unserem Rücken nicht doch die Bauschaumdose auspacken. Außerdem bedienen wir uns dem Wissen einiger Ingenieure, die als Baubiologische Messtechniker IBN u.a. den Bereich der Strahlen und Felder viel besser bearbeiten können als wir selber.

Seit Anfang unserer Selbstständigkeit werden wir häufig mit der Frage konfrontiert, wie viel teurer denn baubiologisches Bauen ist. Unsere Antwort lautet: "Baubiologisches Bauen ist nicht teurer, sondern besser". Zuallererst begeistern wir unsere Baufamilien für unsere Ideen und entfachen das "baubiologische Feuer". Dann ergründen wir deren Wünsche und ermitteln daraus die optimale "baubiologische Bausumme". Wenn in der Kostenschätzung die Kosten höher sind, als das Budget, hinterfragen wir alles, bis wir eine finanzierbare Lösung gefunden haben. So kann man Wünsche reduzieren, die Größe des Hauses verringern oder einfachere Lösungen suchen. Nachdem wir uns auch in Finanzierungsfragen haben schulen lassen, können wir heute sehr präzise das Gesamtbudget unserer Baufamilien einhalten. Bei der nun folgenden Planung erörtern wir auch alle baubiologischen Fragestellungen mit den Baufamilien. Am Ende der Planungsphase überprüfen wir die Kosten und der Realisierung eines wohngesunden Lebensraums steht nichts mehr im Wege.

Für diese ehrliche Leistung lassen wir uns ein faires Honorar bezahlen. Zu oft haben wir Baubiologen erlebt, die als Wohltäter unterwegs sind und dabei Ihr eigenes Leben vernachlässigen.

In Zukunft würde ich gerne mehrgeschossige Häuser mit Familien und Genossenschaften entwickeln. Auf der anderen Seite haben wir unglaublich viel Wissen angesammelt, das wir weiter geben möchten. Ich habe mich mittlerweile an der Hochschule Nürnberg beworben, um dort Studenten baubiologisches Wissen zu vermitteln.

Was unsere Baufamilien heute an uns schätzen, ist die Konsequenz, mit der wir planen, bauen und leben und dabei immer auf dem baubiologischen Weg bleiben. Wir haben auch gelernt, dass man nicht ein bisschen dies und ein bisschen das machen kann, sondern dass es besser ist herauszufinden, was man am besten kann und dies dann konsequent verfolgt. Ich gehe davon aus, dass dies unseren Erfolg ausmacht. Zudem steigert dies unsere Zufriedenheit, weil wir immer das machen, was am meisten Spaß macht.

2. Der baubiologische Unternehmer

Autor: Reinhard Doser, Firmengründer von "Doser Holzbau Zimmer eK" (www.zimmerei-doser.de) und "DHD Doser Holzfaser-Dämmsysteme GmbH" (www.doser-dhd.de), 87459 Pfronten

Herr Doser ist Maurer- und Zimmermeister, Bautechniker und Baubiologe. Er ist Gründer der Firmen "Doser Holzbau Zimmerei eK" (Zimmerei – Holzbau – Naturbaustoffhandel – Baubiologische Beratung – Planung – Seminare und Schulungen) sowie "DHD Doser Holzfaser-Dämmsysteme GmbH" (Entwicklung und Vertrieb von Schall- und Wärmedämmsystemen aus Holzfasern).

Schon beim Studium des Fernlehrgang Baubiologie IBN 1983 erlebte ich immer wieder den Aha-Effekt. Hier erfuhr ich in vielen Bereichen die Hintergrunderklärungen für Praktiken, die ich schon lange instinktiv richtig so gedacht oder ausgeführt hatte. Da diese instinktiven Gefühle für die Richtigkeit der baubiologischen Bauweise auch bei den meisten Kunden zu registrieren waren, brauchte ich nur noch den Beweis liefern, dass dies auch funktioniert.

Bei meinem ersten Auftrag nach baubiologischen Kriterien stieß ich gleich auf mehrere Probleme, die sich heute sicher nicht mehr so stellen:

Problem 1:
Der Architekt weigerte sich, die Planung entsprechend den Vorgaben zu erstellen, weil dies angeblich nicht den Regeln der Baukunst entsprach. **Als Folge entstand mein Planungsbüro.**

Problem 2:
Die Handwerker redeten auf die Bauherrschaft ein und beschworen sie, keinen solchen "Blödsinn" zu bauen. **Hierdurch entstand meine Holzbaufirma.**
Einige Handwerksfirmen, die der Baubiologie wenigstens nicht abgeneigt waren, konnten als Partner gewonnen werden. Diese Firmen sind heute sehr angesehen!

Problem 3:
Die ausgesuchten Baustoffe waren im konventionellen Baustoffhandel nicht erhältlich. Ich bezog diese direkt vom Hersteller in größeren Mengen. Die Reste legte ich auf Lager. **Somit war mein Naturbaustoffhandel gegründet.** Da die Kunden auch noch Naturfarben und Putzmittel benötigten, die nirgends erhältlich waren, richtete ich zudem noch ein **biologisches Fachgeschäft** ein. Hier wird seitdem ein breites Sortiment baubiologisch empfehlenswerter Produkte angeboten.

Ein weiteres großes Problem trat erst später auf, als ich eigene Dämm- und Verputzsysteme aus reinen Naturmaterialien entwickelte. Nachdem die unzähligen Hürden der Patentierung, Materialprüfungen und Zulassungen überwunden waren, hatte ich große Mühe, die Dämmelemente in der von mir geforderten Qualität und Maßgenauigkeit herstellen zu lassen. Als die Produktionsanlage meines Lieferanten abbrannte, habe ich kurz entschlossen die Produktion der Dämmelemente zu mir nach Pfronten verlegt.
Die Rohware wird nach meinen Qualitätsmerkmalen hergestellt und das Endprodukt wird nun viel genauer verarbeitet, als die DIN es vorschreibt. **So bin ich auch noch Baustoffhersteller und Systementwickler geworden.**

Was beim ersten Hausbau 1984 noch durch theoretisches Wissen und Überzeugungsarbeit vorgelegt wurde, konnte von Jahr zu Jahr durch mehr praktische Erfahrung und Referenzen ersetzt werden. Die Firma "Doser Holzbau Zimmerei eK" hat sich seit der Gründung 1984 voll dem baubiologischen Bauen verschrieben. Kompromisslösungen wurden nur geduldet, wenn keine gesundheitliche Gefahr davon ausging. Die 1998 gegründete Firma "DHD Doser Holzfaser-Dämmsysteme GmbH" entwickelt Wärme- und Schalldämmungen sowie Verputzsysteme konsequent aus Naturbaustoffen, stellt diese her und vertreibt sie über den Fachhandel.

Gerade diese Konsequenz wird von vielen Kunden sehr geschätzt. Sie fühlen sich geborgen und kommen zu mir, wenn sie in Not sind, weil sogenannte Bauexperten ihre Expertisen anbieten und diese als einzig richtige Möglichkeit verkaufen wollen. In diesen Fällen ist absolute Souveränität gefragt. **Wenn man als Außenseiter konventionelle Praktiken und Baustoffe anzweifelt, sollte man nicht nur bessere Argumente, sondern auch bessere Fachkenntnisse aufweisen können.**

Bei allen Vorteilen, die baubiologisch wertvolle Baustoffe bieten, muss immer die **technische Richtigkeit** bei deren Anwendung gewährleistet werden. Die anerkannten Regeln der Baukunst sollten dabei richtig angewandt werden. Wir müssen das Bauen nicht neu erfinden, sondern nur positive Erfahrungen weiter ausbauen!

Die Vielfalt der Dienstleistungen und Angebote hat allerdings zur Folge, dass die Gesamtverantwortung dementsprechend groß wird. Unser Angebot geht von der ersten Beratung über die Planung, Bauleitung, Materiallieferung, Ausführung der Holzarbeiten, Überwachung der anderen Handwerker bis hin zu physikalischen Berechnungen, Standortuntersuchungen, Herstellung von Baustoffen sowie Entwicklung und Erprobung von Bausystemen. Die erforderliche Sicherheit für diese Verantwortung kann nicht allein auf theoretischem Wissen und technischen Angaben von Baustoffherstellern oder Instituten beruhen. Hierzu sind viele Eigenversuche und praktische Tests nötig.
Bis jetzt war auch jeder Bauherr bereit, in gewissem Rahmen neue Techniken oder Materialien einzusetzen, wenn ich mich dafür verbürgt habe. Zugegeben, es ist auch schon mal etwas schief gegangen, aber nie so, dass irreparable Schäden entstanden.

Es ist wichtig, dass die Ergebnisse dieser Versuche oder besonders Schadensanalysen aus Misserfolgen schnell an die Fachwelt weitergegeben werden. Dies war früher selbstverständlich, da die ganze Bio-Öko-Szene wie eine Familie war, in der man sich gegenseitig kannte und schätzte. Seitdem aber viele konventionelle Hersteller ihre oft zweifelhaften Bioprodukte anbieten und zudem einige Trittbrettfahrer, die von den Pionieren teuer erarbeiteten Eignungsnachweise ausnutzen, um ihre Billig-Ware abzusetzen, ist dies nicht mehr realisierbar.

Die Zusammenarbeit mit konventionell denkenden Architekten und Handwerkern ist außerdem im Allgemeinen sehr problematisch. Diese sehen ihre Fachkompetenz in Frage gestellt, wenn der Baubiologe mit wenigen Worten sehr einfache logische Konstruktionsvorschläge vorbringt, die ihre, von verschiedenen Superbaustoff-Herstellern hochgemotzten Fachkenntnisse in Frage stellen.

Dies darf uns aber nicht entmutigen, unseren zweifelsohne richtigen Weg zu gehen. Es ist nicht leicht, gegen einen starken Wind aus Vorurteilen, Unverständnis und Ignoranz zu laufen, aber was hilft's, wenn dies die Richtung zum abgesteckten Ziel ist.

"Soll ich mich nur des Windes wegen vom Ziel entfernen? Nicht der Wind, sondern die Segel bestimmen den Kurs!"

3. Der baubiologische Naturbaustoffhändler

Autor: Martin Gütter, Gründer und Geschäftsführer von "Güter Naturbaustoffe", 83512 Wasserburg, www.naturbaustoffe-guetter.de

Bekanntlich gibt es ja im Leben keine Zufälle, doch ich bin überzeugt, dass es glückliche Fügungen gibt, Chancen, die man nutzen kann und Begegnungen mit Menschen, die prägend sind.

Ende der 90er Jahre erlebte ich zum ersten Mal den Gründer des IBN, Prof. Dr. Anton Schneider. Seine Idee der ganzheitlichen Integration von Mensch-Natur-Architektur war visionär und gefiel mir richtig gut. Prägend war für mich auch die spätere Begegnung mit Johannes Schmidt, Baubiologischer Messtechniker und Mitarbeiter des IBN, der nach einigen Jahren in Kanada wieder nach Deutschland zurückkam. Seine mitreißende und lockere Art, über Gesundes Bauen zu sprechen, war faszinierend. Langsam begann sich mein bisheriges Bild von der "lustfeindlichen" Baubiologie zu wandeln. Mir wurde klar, wie modern und fortschrittlich eine Bauweise ist, die das Wohlbefinden des Menschen in dem Mittelpunkt stellt.

Die Folgen waren erst einmal für mich sehr nachhaltig. Ich schrieb mich beim IBN für den Fernlehrgang Baubiologie ein und konnte mir ein sehr profundes baubiologisches Wissen aneignen. Ein Wissen, das ich in meinem Unternehmen "Güter Naturbaustoffe" sehr gut gebrauchen konnte und inzwischen in vielen Projekten – auch gemeinsam mit anderen Baubiologen und Partnern, z.B. in der Kooperation Baubiologie Oberbayern – angewendet und weiterentwickelt habe. Aber so weit dachte ich damals nicht, denn mein Naturbaustoffhandel befand sich noch in der Aufbauphase.

Vor der Gründung meines Unternehmens hatte ich mich als handwerklicher Autodidakt selbständig gemacht und auf Innenausbau, den Einbau von Fenstern und Türen sowie das Verlegen von Holzböden und Parkett spezialisiert. Durch die täglichen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien fing ich an, mir Gedanken über die Inhaltstoffe und ihre Auswirkungen zu machen.

Ich versuchte, mehr und mehr wohngesunde und nachhaltige Materialien zu verwenden und suchte und fand Kontakt zu Herstellern von Naturbaumaterialien. Was ich allerdings in unserer Region nicht fand, waren Händler, die diese Produkte liefern konnten. So ergriff ich die Chance und eröffnete 1997 in Wasserburg am Inn "Güter Naturbaustoffe" als kleinen, feinen Laden mit einer sehr überschaubaren Produktpalette und ebensolchen Öffnungszeiten. Vom Handwerk auf den Handel umzusatteln, war für mich durchaus eine Herausforderung.

Inzwischen sind Laden und Angebot erheblich gewachsen und die Erfahrungen im Umgang mit den vielfältigen Fragestellungen und Projekten unserer Kunden gestiegen. Als Firmeninhaber liegen meine Schwerpunkte heute vor allem in der Beratung, Koordination und Umsetzung von Projekten. Meinen Wurzeln bin ich jedoch treu geblieben und deshalb ist es mir enorm wichtig, einen guten Draht zu Handwerkern in der Region zu haben. Mit ihrer Hilfe kann ich Lösungsansätze zu kniffligen technischen Fragen bieten und den Bauherrn auf Wunsch auch die passenden Verarbeiter vermitteln. In den meisten Fällen arbeiten die Handwerker in unserem Auftrag als Subunternehmer, so dass der Auftraggeber nur einen Ansprechpartner hat. Denn gerade im baubiologischen Bauen spielt der zwischenmenschliche Aspekt eine große Rolle. Ein Bauherr, der sich zur Verwendung wohngesunder, natürlicher und ressourcenschonender Materialien entschlossen hat, braucht Geschäftspartner und Handwerker, bei denen er sich ‚gut aufgehoben' fühlt. Im Idealfall soll nicht nur das Fachliche, sondern auch das ‚Feeling' stimmen. Ein Beispiel zeigt vielleicht am besten, wie das in der Praxis funktionieren kann:

Auf Empfehlung ihres behandelten Arztes kam Frau Baumann (Name frei erfunden) auf mich zu. Sie hatte eine lange Leidensgeschichte hinter sich und ihr Körper reagierte sehr stark, wenn sie mit chemischen Stoffen in Berührung kam. Frau Baumann hatte sich eine sanierungsbedürftige, etwas vernachlässigte Wohnung gekauft und wollte diese so natürlich und schadstofffrei wie möglich sanieren. Nach Durchsicht der Pläne und verschiedener Fotos konnte ich Frau Baumann bereits beim ersten Termin die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigen. Gemeinsam haben wir ein Sanierungskonzept erarbeitet, das Schritt für Schritt umgesetzt wurde.

Als erstes erfolgte eine Schimmelbeseitigung an den Wänden. Das befallende Material wurde mechanisch entfernt und die Wände anschließend mit Wasserstoffperoxid desinfiziert. Diese vorbereitende Maßnahme war nötig, um einer weiteren Schimmelbildung vorzubeugen. Um die thermischen Bedingungen der Wohnung zu verbessern, wurden an den Innenseiten der Außenwände 30 mm Kalziumsilikatplatten angebracht. Die angrenzenden Flächen wurden mit sogenannten Dämmkeilen und die Fensterlaibungen mit Laibungsplatten ergänzt.

Nach Verlegung der Platten wurde alles mit Kalkspachtel verspachtelt. Nebenbei wurden noch ein paar Türdurchbrüche hergestellt und die Schlitze, die der Elektriker für die Leitungen geschlagen hatte, wieder geschlossen. Anschließend wurden, um sicherzugehen, alle Wände mit einer Farbe auf Sumpfkalkbasis (Auro Frischeweiß) gestrichen.

Die Koordination mit Elektriker, Heizungsbauer und Rolladenbauer wurde von uns übernommen.

Nach der Schimmelbeseitigung arbeiteten unsere Handwerker daran, den Bodenbelag zu erneuern. Der Teppich wurde ausgebaut, der Boden geschliffen und gereinigt. Nachdem der von uns empfohlene Heizungsbauer das Bad erneuert hatte, konnten wir den Holzboden verlegen. Frau Baumann hatte sich für ein hochwertiges, mit Weißleim verleimtes Parkett aus heimischen Wäldern entschieden. Die naturgeölte Oberfläche gefiel ihr besonders gut. Das Parkett wurde auf einer Korktrennlage schwimmend verlegt und nach Montage der Sockelleisten mit einer Öleinpflege versehen.

In der Zwischenzeit hatte der von uns empfohlene Schreiner die für Frau Baumann angefertigte Massivholzküche montiert. Nach etwa 6 Wochen konnten wir die endgereinigte Wohnung an Frau Baumann übergeben. Durch die natürlichen Materialien hat diese Wohnung eine völlig andere Wohnatmosphäre gewonnen und Frau Baumann fühlt sich sehr wohl darin.

Für mich löst ein solch positiv abgeschlossenes Projekt immer ein großes Gefühl der Zufriedenheit aus. Solche Projekte zeigen mir, dass das, was ich tue, Sinn macht, Menschen glücklich machen kann und die Welt vielleicht ein kleines Stück besser…

In unserem **Leitbild** haben wir versucht in Worte zu fassen, was uns bewegt, das zu tun, was wir tun:

- Menschen sollen sich nicht mit Schadstoffen umgeben, sondern mit gesunden und natürlichen Materialien.
- Wir verbreiten die baubiologische Idee so weiter, dass viel mehr Menschen als bisher natürliche Baustoffe verwenden.
- Unsere Kunden sollen von der baubiologischen Idee begeistert sein, davon profitieren und sie weitertragen.
- Wir verändern die Welt ein kleines Stück zum Positiven, denn die Wohnwelt ist die Welt, in der wir die meiste Zeit verbringen.
- Unsere Produkte und Dienstleistungen sind ansprechend und trendig und so präsentieren wir sie auch. Wir verknüpfen die Tradition des Handwerks mit den Ansprüchen der modernen Zeit.

In diesem Sinne beraten wir unsere Kunden zu Böden aus Massivholz oder Parkett, Wänden, Wandheizung, Innen- und Außendämmung, aber auch zu Farb-Konzepten oder Lehm-Putzen. Wir bieten außerdem Material, Anleitung zum Selbsteinbau, Werkzeugverleih, sowie die teilweise oder komplette Ausführung von Sanierungen und Bauvorhaben an. In Zusammenarbeit mit Partnern werden außerdem Gesamt-Konzeptionen und Abwicklungen für baubiologische Projekte übernommen – wie im Falle von Frau Baumann.

4. Der baubiologische Ingenieur

Autor: Dr. Dipl.-Ing. Hans Löfflad, Ingenieurbüro für Bauökologie, 16348 Wandlitz, www.ifb-loefflad.de

Glücklich leben und naturgemäß leben ist eins.
Lucius Annaeus Seneca (4 v. Chr. - 65 n. Chr.), röm. Philosoph und Dichter

Baubiologie, Bauökologie und Holz sind mit meinem Lebensweg fest verbunden und somit zur Berufung geworden. Natürlich hat es einige Zeit gedauert, bis ich die innere Stimme hörte und, geprägt vom eigenen Erleben, zu gestalten begann. Ich komme aus einer Familie, die seit Generationen mit Holz handelt und es bearbeitet.

Vom Gründer des Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit IBN, Prof. Anton Schneider, hörte ich zum ersten Mal vom gesunden Bauen und Wohnen und konnte während meines Studiums an der Fachhochschule Rosenheim in Vorlesungen und praktischen Übungen z.B. beim Bodenlegen im früheren IBN-Gebäude in Neubeuern erste Erfahrungen sammeln. Das schuf eine gute Grundlage für meine Diplomarbeit mit dem Thema "Soda- und Holzaschenlauge als alternative Holzschutzmittel".
Mit viel Idealismus und ganzem Einsatz ging es hinaus in die Berufswelt, in der es für mich zunächst nicht möglich war, meine baubiologischen Ansätze umzusetzen, da es kaum eine Lobby dafür gab.

Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden. Friedrich von Schiller (1759-1805)

Wie das Leben so spielt, führte mich mein Beruf als Holzingenieur nach Süd-Ost-Asien, wo die Holzindustrie boomte. Ich entwickelte dort u.a. zusammen mit einem Neuseeländer einen speziellen Ofen, um für die vielen Holzreste, welche dort offen verbrannt wurden, innerhalb von 1 bis 2 Tagen hochwertige Holzkohle herzustellen. Obwohl der traditionelle Prozess der Holzkohlenherstellung 3 bis 4 Wochen dauerte und die Umwelt erheblich belastete, wurde dieser Holzkohle-Produktionsofen kaum verkauft. Leider wollte sich zur damaligen Zeit in Süd-Ost-Asien kaum jemand mit Abfällen beschäftigen.
Nach 9 Jahren in Süd-Ost-Asien hatte meine Tätigkeit nicht mehr viel mit Ökologie zu tun. Ich fühlte mich dort auf weiter Flur allein, mir fehlten Gespräche und Aktionen mit Gleichgesinnten. In dieser Sinnkrise wurde mir klar, wie wichtig es ist, in Netzwerken, Organisation oder Verbänden mitzuarbeiten bzw. sie mit zu gestalten, um beispielsweise ökologisch sinnvolle Erneuerungen durchzusetzen. So kehrte ich nach Deutschland zurück und brachte mein Wissen auf den neusten Stand, unter anderem durch den Fernlehrgang Baubiologie IBN.

Vielleicht wird der Mensch, wenn er seine Umwelt erneuert hat, endlich umkehren und anfangen, sich selbst zu erneuern.
Will Durant (1885-1981), amerik. Kunsthistoriker u. Philosoph

Wieder in Deutschland, machte ich einen wichtigen Schritt hin zu mir selbst und bewarb mich bei der "Katalyse – Institut für angewandte Umweltforschung" (www.katalyse.de). Dort habe ich den Bereich Bauökologie erfolgreich geleitet.

Es war mir immer ein Anliegen, die Kräfte für die Bauökologie zu bündeln und Multiplikatoren zu begeistern. Über viele Kontakte ist es gelungen, den Fachhandel, die Forschungsinstitute und Umweltverbände an einen Tisch zu bringen, den Dialog zwischen den einzelnen Interessensgruppen ins Rollen zu bringen und so u.a. mitzuhelfen, den

Grundstein für einige baubiologisch/ökologisch orientierte Institutionen zu legen (Arbeitskreis ökologischer Holzbau AKÖH, Arbeitsgemeinschaft kontrolliert deklarierter Rohstoffe e. V. Arge kdR, ECOHB, Natureplus, Ökobau Rheinland, Zentrum für Kooperatives Lernen und Bauen u. a.). Durch die internationalen Kontakte bin ich als einziger Vertreter der Umweltverbände in der „EU Kommission für Bauschuttnormen“ aktiv gewesen und habe mich dort für nachhaltige Konzepte eingesetzt.

Im Jahr 1994 gründete ich mein eigenes "Ingenieurbüro für Bauökologie". Damit ist der Anspruch verbunden, mich ausschließlich mit gesunden Materialien, bauphysikalisch sinnvollen Konstruktionen und ökologische Gebäuden zu beschäftigen.

Der Mensch ist nicht das Produkt seiner Umwelt – die Umwelt ist das Produkt des Menschen.
Benjamin Disraeli (1804-1881), brit. Politiker u. Schriftsteller

Daraus entwickelte sich meine Doktorarbeit "Das globalrecyclingfähige Haus" oder wie ein Freund sie scherzhaft bezeichnet: "Der zeitweise bewohnbare Komposthaufen". Damit sollten Grundlagen für Gebäude geschaffen werden, die mit möglichst vielen naturbelassenen Materialien erstellt werden können. Idealerweise sind das Passiv- und Plusenergiehäuser mit Holzpfahl-Gründung, Decken, Wänden und Dach aus leimfreien gedübelten Holzkonstruktionen, einer Dämmung aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Innenwände aus Lehm.
Da solche Gebäude nicht erhältlich waren, haben meine Frau Petra und ich eine Firma gegründet, die solche Gebäude erstellt. Dafür haben wir einige Preise erhalten (Umweltpreis von Weleda, Umweltpreis vom BUND, Preis für Nachwachsende Rohstoffe von der Landwirtschaftskammer NRW).

Was ist mein Erfolgsrezept?

Es ist wichtig, dass ich innerlich überzeugt bin von dem, was ich mache. "Innen und Außen", so würde meine nächste Firma heißen.
Das, was innen ist, nach außen bringen – das Äußere dadurch gestalten und dies natürlich im Austausch mit Gleichgesinnten und auch konventionellen Menschen. Nur im Austausch, durch Öffnung und Kontakte schaffen wir Veränderungen, in der Ausgrenzung dagegen das Gegenteil hiervon.
Auch wenn bereits viel erreicht wurde, gibt es in der Baubiologie noch immer viele Aufgaben und Ziele, wie z.B. die Integration baubiologischen Wissens in etablierte Institutionen, eine bessere Schulung aller am Bau beteiligten Ingenieure, Techniker und Handwerker, einer besseren Information und Beratung von Baufamilien, der Entwicklung nachhaltiger und giftfreier Produkte oder in der Qualitätssicherung durch fachlich fundierte Fortbildungen/Schulungen.

Dies alles erfordert einen hohen persönlichen Einsatz. Eine wichtige persönliche Aufgabe ist mir eine auf breiter Basis stehende Entwicklung von Alternativen, die den heutigen Ansprüchen des modernen Lebens gewachsen sind und gleichzeitig sicherstellen, dass unser "Organismus Erde" noch im Gleichgewicht bleibt bzw. dorthin zurück finden kann.

So denke ich, dass wir alle, trotz vieler Schwierigkeiten und Rückschläge, das Anliegen des gesunden Bauens und Wohnens weiter voranbringen und es davor bewahren, nur ein kurzlebiger Trend zu sein.
Wenn Baubiologie zur Grundlage im Bauen und Wohnen wird, haben wir einen wesentlichen Anteil daran erbracht, das globale Gleichgewicht zu stabilisieren.
Dieses Ziel ist der Mühe wert!

Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohl gegründet ist, dass es vollkommen ausgeführt sei. Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

5. Was machst Du da als Baubiologe

Autor: Wolfgang Maes, Sachverständigenbüro für Baubiologie und Umweltanalytik (Baubiologie Maes), 41464 Neuss, www.maes.de

Seit über 30 Jahren arbeitet Wolfgang Maes für die Baubiologie, fast von Anfang an in enger Zusammenarbeit mit dem IBN (s. Kurs 11 "Strahlung" und www.messtechnik.baubiologie.de). Vor allem ihm ist es zu verdanken, dass mit der Baubiologischen Messtechnik IBN ein wichtiger und international anerkannter, weil objektiv nachvollziehbarer Standard zur Durchsetzung wichtiger baubiologischer Forderungen geschaffen wurde. 160 Fachartikel in "Wohnung+Gesundheit" ergänzen seine Bücher, beispielsweise "Stress durch Strom und Strahlung" (www.baubiologie-shop.de), die sich längst als wichtige Standardwerke der Baubiologie entwickelt haben. Zahlreiche IBN-Seminare zum Thema Messtechnik wurden von ihm ins Leben gerufen und geleitet. Bei der Ausarbeitung der Kurse "Strahlung", "Elektroinstallation" und "Luft und Schadstoffe" half er beratend mit.

Die Baubiologie ist eine junge Wissenschaft. "*Was machst Du da als Baubiologe?*", werde ich oft gefragt und höre mich dann antworten: "*Ich kümmere mich um Umweltrisiken in Häusern.*" Die nächste Frage ist: "*Was macht Häuser so riskant?*" Das zum Beispiel: Elektrosmog, Wohngifte, Pilze und andere Belastungen. Das wird von Baubiologen analysiert, gemessen, dargestellt und darüber wird aufgeklärt.

Ich war 17 Jahre Redakteur einer großen rheinischen Tageszeitung. Hier und in der Freizeit habe ich mich engagiert mit dem vielschichtigen Problem der Wirkungen von Umweltrisiken, besonders von elektromagnetischen Feldern und Schadstoffen, auf biologische Organismen beschäftigt. Da ich zu Schulzeiten in Physik und Chemie immer nur schlechte Noten zu verantworten hatte und auch sonst kaum diesbezügliches Interesse gezeigt habe, kam ich natürlich nicht ganz freiwillig auf die Idee, mich mit diesem Themenkomplex derart intensiv zu befassen.

Viele chronische Krankheiten brachten mich erst nach langer Zeit der verzweifelten Suche nach Gründen für meine ständigen Beschwerden unter anderem auch auf die Idee, eine baubiologische Wohnungs- und Schlafplatzuntersuchung durchführen zu lassen. Viele Aktivitäten schulmedizinischer, naturheilkundlicher, psychotherapeutischer und auch alternativer Art zeigten nicht den erhofften Erfolg. Ich war und blieb jahrelang mehr oder minder krank. Die Odyssee durch alle möglichen und unmöglichen schulmedizinischen und naturheilkundlichen Instanzen setzte sich fort. Die Krankenversicherung zahlte weiter. Fachärzte bissen sich an mir die Zähne aus. Der Arbeitgeber musste zu oft ohne mich auskommen. Mir ging es schlecht. Lebensqualität, was war das?

Herzanfälle zwangen mich mehrmals in die Intensivstationen der Krankenhäuser.
Der Zuckerspiegel wollte nicht besser werden. Allergien und unerträgliches Hautjucken, Schwächeanfälle, kalter Schweiß, Schwindel, Durchblutungsstörungen, Kribbeln in den Gliedmaßen, Kopfschmerzen, Ohrenrauschen, Angst. Immer diese Angst. Zum Schluss Depressionen. Kein klarer Gedanke, keine Lust mehr auf irgendwas, nur noch durchhängen. Es ging nicht mehr ohne Schmerzmittel und Psychopharmaka.

Arztbesuche nonstop. Heute beim Kardiologen, morgen beim Hautarzt, übermorgen das x-te EEG beim Neurologen. Wieder eine Computertomografie, noch eine Röntgenaufnahme. Zweimal die Woche beim Psychotherapeuten. Zwei Wochen Urschrei-Therapie in Los Angeles, zwei Wochen Reinkarnations-Therapie in München. Zum Gesundbeter nach Griechenland, zum Handaufleger nach Holland. Dann zum Guru. Hier gab es Encounter, Körperarbeit, Rebirthing, Meditation, Selbsterfahrung. Dünger für die Seele, frischer Wind für die ramponierte Psyche. Aber, der Körper blieb krank.

Ernährungsumstellung: statt Pommes nur noch Müsli, statt Cola Kräutertee, statt labberigem Toast kräftiges Vollkornbrot, statt Süßigkeiten einheimisches Obst. Nüsse statt Chips, frisches Gemüse statt Konserven, Sojafleisch statt Schweinehaxe, knackige Salate statt Kuchen und Reformhaus statt Supermarkt. Das war überzeugend. Das schmeckte und tat wirklich gut. Trotzdem, Rückfälle kamen bald, ich blieb krank.

Vielleicht war es der Standort, die Wohnung, sogar mein Bett? Ich folgte der Anregung eines Naturheilarztes und lud einen Rutengänger in die Wohnung. Vier weitere Rutengängerbesuche folgten in den Wochen danach. Und stets war ich erstaunt über die schillernde Widersprüchlichkeit der Ergebnisse und Interpretationen. Da waren hier eine Wasserader, da ein Currynetz, dann eine Verwerfung im Spiel. Die vielen Aussagen deckten sich in keinem Punkt. Die vermuteten Wasseradern waren mal links im Raum, mal rechts, dann wieder weit hinten. In jedem Fall befanden sie sich unter dem Bett, obwohl jenes schon mehrmals verstellt worden war und jedes Mal woanders stand. Dazu kamen reihenweise ko(s)mische Gitternetze, Benkerstreifen, Hartmannkreuzungen, Uranlagerstätten, Gestirnsstrahlen, abladende Zonen und Mineralölquellen...

Die Ruten zuckten, die Pendel kreisten. Der Grundriss meiner Wohnung wurde gnadenlos zugekritzelt mit den verschiedensten und meist als Krebszonen ausgewiesenen geopathischen Quälgeistern. Fünf Grundrisse hatte ich nach fünf Rutengängerbesuchen in meiner Hand. Alle fünf sahen ganz anders aus. Zweifelhafte und teure Entstörvorschläge mit allen möglichen und unmöglichen Matten und Geräten habe ich schon damals skeptisch aufgenommen und vorsichtshalber nicht befolgt. Aber ich wagte das Experiment des nochmaligen Bettplatzwechsels in den kleinen Bereich, der von allen Radiästheten als störfrei übrig gelassen wurde. Der einzige unberührte Fleck auf meinen fünf übereinander geschobenen Grundrissen. Die einzigen als gut bezeichneten Quadratmeter meiner großen schönen Dachgeschosswohnung. Die fünffach so eindringlich zugesagten gesundheitlichen Sanierungserfolge und die mit erhobenen Zeigefingern avisierten Entzugserscheinungen blieben aus.

Einige Monate später fand ein vom Hausarzt empfohlener so genannter Baubiologe zahlreiche und offensichtlich recht starke elektrische und magnetische Felder in meinem Schlafraum. Eine Altbau-Elektroinstallation mit reichlichen Defekten brüchigen Stegleitungen in den Wänden und mangelhafter bzw. nicht vorhandener Erdung, unnötig viele elektrische Geräte, wie Radiowecker, Stereoanlage, Anrufbeantworter, Fernsehapparat, und meterweise unter Spannung stehende Verlängerungskabel in direkter Nähe und unmittelbar unter meinem Bett strahlten um die Wette. Sie setzten meinen Körper derart unter elektrische Spannung, dass auf meiner Haut wahrhaft ein billiger Prüfschraubenzieher, ein simpler Phasenprüfer aus dem Baumarkt, bedrohlich rot aufleuchtete. Ich bin doch keine Steckdose! Auch das Leitungssuchgerät, ebenfalls für ein paar Euro in jedem Elektromarkt erhältlich, summte und schnarrte auf meinen Armen, Beinen, dem Hals, der Nasenspitze… Ich bin doch kein Elektrokabel. Die Felder des knapp einen Meter vom Bett entfernten Sicherungskastens und ein paar Kleintrafos am Kopfende des Bettes sorgten für eine bedenkliche magnetische Zugabe.

Ein ständig eingeschaltetes Funkgerät am Kopfende des Bettes (wichtige Journalisten brauchen so was) rundete das stressige Bild ab.

Ich befolgte die Sanierungsvorschläge des Fachmanns, ließ zusätzlich noch eine magnetisierte Federkernmatratze aus meinem Bett (eine Kompassnadel drehte sich auf der Liegefläche um die eigene Achse), den knisternd elektrostatisch geladenen Synthetikteppich und die pestizidbehandelten Schurwollbrücken vom Fußboden und den formaldehydausgasenden Billigschrank aus meinem Schlafraum verschwinden und... wurde in den Wochen danach zusehends gesünder! Der erste konkrete Erfolg nach langen Jahren des Leids! Meine Beschwerden verringerten sich schnell. Mir ging es von Tag zu Tag besser. Vier Monate nach den baubiologischen Sanierungen war ich frei von Medikamenten. Schmerzen, Ängste, Depressionen … verschwanden. Ich schlief besser ein, besser durch, kürzer, traumloser und wurde frischer wach. Die Welt fühlte sich wieder gut an. Die behandelnden Ärzte schienen eher verwirrt als erfreut. Das ist nun über 35 Jahre her, und rückblickend bin ich dankbar, weil jene Veränderungen mit die wichtigsten und aufbauendsten meines Lebens waren. Diese Provokation veränderte mein Leben.

Neugierig, wie Journalisten nun mal sind, begann ich mich theoretisch heftig für das zu interessieren, was mir da praktisch widerfahren war. Darüber wollte ich eine Geschichte für meine Zeitung schreiben. Immerhin hatte ich das beste Fallbeispiel schon parat: mich selbst. Fehlten nur noch die Recherchen für das fachliche Drumherum. Und das wurde schwierig. Es gab nur wenige gut informierte Fachleute, die Erfahrung hatten und für Auskünfte zur Verfügung standen. Deren Aussagen waren teilweise widersprüchlich. Kontakte zu Universitäten und Ärzten endeten oft mit einem Lächeln der alles und nichts wissenden Professoren, Doktoren, Biologen und Physiker. Jede Antwort zog neue Fragen nach sich. Ich war wissbegierig und verwirrt. Die Baubiologie schien mir noch sehr jung zu sein. Ich liebe Dinge, die nicht in vorgedachte Schablonen passen, aber für eine gute und fachlich fundierte Geschichte reichte das noch lange nicht. Die Recherchen gingen weiter, dauern jetzt immer noch an.
Die frisch heranwachsende Wissenschaft namens Baubiologie ließ mich nicht mehr los. Der kritisch hinterfragende Journalist war schon lange nicht mehr vom leidenschaftlich experimentierenden und forschenden Privatmann zu trennen. Es gab einige wenige Seminare, an denen ich regelmäßig und begeistert teilnahm, und es gab Fachleute, denen ich über die Schultern gucken durfte und die mir auf die Sprünge halfen. Bald gab es eine stattliche Zahl von teuren Messgeräten, mit denen ich die Nächte und die Wochenenden verbrachte. Lehrgänge über Baubiologie, Umweltanalytik und Naturheilkunde im In- und Ausland faszinierten mich und forderten den letzten Rest der knapp bemessenen Zeit. Meine Anstellung bei der Zeitung habe ich aufgegeben und das Hobby zum Beruf gemacht. Ich wurde in meiner zweiten Lebenshälfte baubiologischer Sachverständiger, blieb aber auch freier Fachjournalist für Umweltfragen. Seit gut 30 Jahren mache ich nun baubiologische Messungen und Beratungen in Häusern, Wohn- und Schlafräumen, an Arbeitsplätzen und auf Grundstücken. Ich halte Vorträge, bilde aus, leite Seminare, mache Öffentlichkeitsarbeit, arbeite für Zeitungen und Fachzeitschriften, gestalte Radio- und Fernsehsendungen mit, werde von Gerichten bestellt, von Ärzten, Therapeuten, Verbänden, Initiativen und Behörden konsultiert und schreibe Gutachten, Informationen, Aufklärungsbroschüren, sogar ganze Bücher. Was für ein toller Beruf.

Ein kleines engagiertes Team qualifizierter und baubiologisch erfahrener Mitarbeiter, Partner und Sachbearbeiter steht mir zur Seite. Wir von der "Baubiologie Maes" sind ein unabhängiges Team von Fachleuten und Sachverständigen: Baubiologen, Ingenieure, Chemiker, Biologen, Akademiker, Autodidakten, Wissenschaftler, Praktiker... Wir arbeiten nach dem professionellen "Standard der Baubiologischen Messtechnik" und anderen internationalen Richtlinien.

Wir kümmern uns um Elektrosmog (also um elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder) und andere Umweltrisiken, wie Radioaktivität und Radon, Wohngifte und das Raumklima, Fasern und Staub, Bakterien und Pilze, Licht, Schall und Vibration... Wir messen, prüfen, begutachten, beraten, passen auf, klären auf. Wir alle wollen, dass unsere Kunden (und nicht nur die) risikolos wohnen, schlafen und arbeiten. Unsere Dienstleistung ist die Bewusstmachung und Reduzierung von hausgemachtem Umweltstress im individuell machbaren Rahmen.

Wir arbeiten mit vielen Ärzten, einigen Heilpraktikern und Therapeuten eng zusammen, welche ihre Patienten bei auffälligen umweltmedizinischen Diagnosen, beim geringsten Verdacht auf Innenraumprobleme oder auch nur vorsorglich an uns empfehlen, unsere baubiologischen Messungen auf ihre schulmedizinische oder naturheilkundliche Weise kontrollieren und die Erfolge der vollzogenen Sanierungen bestätigen. Wir arbeiten auch zusammen mit Bauherren, Architekten und Handwerkern und beraten sie bei Neubauprojekten oder Umbaumaßnahmen. So gibt es inzwischen neben zahlreichen Wohnhäusern auch einige Kliniken, Schulen und Kindergärten, die nach unseren kritischen baubiologischen Maßstäben errichtet oder umgebaut wurden. Weiter werden wir von Verbraucherinitiativen und -verbänden, Krankenkassen und Versicherungen, Umwelt- und Gesundheitsämtern, Bürgerinitiativen und Gerichten gefordert und empfohlen.

Wir verwandeln bei einer baubiologischen Untersuchung einen Raum in ein physikalisches Messlabor. Verschiedene Geräte lösen unterschiedliche Messaufgaben: elektrisch, magnetisch, radioaktiv, toxisch, mikrobiologisch... Spannung, Strom, Strahlung, Welle, Ladung... Feldstärke, Dosis, Frequenz, Modulation... Empfindliche Apparate brummen, Zeiger schlagen aus, Schreiber zeichnen auf, Rechner zählen. Nicht Spürbares wird spürbar, nicht Hörbares wird hörbar, nicht Sichtbares sichtbar. Wissen ersetzt Glauben. Information wird zur Grundlage für Entscheidungen und Veränderungen.

Der Bundesgesundheitsminister stellt fest: "*Jeder dritte ist umweltkrank.*" Die Krankenkassen bestätigen: "*30 % der Versicherten sind durch Umwelteinflüsse krank geworden.*" Die Weltgesundheitsorganisation WHO veröffentlicht: "*Ein Viertel aller Erkrankungen werden durch schlechte Umweltbedingungen verursacht.*" Die Bauordnung fordert: "*Häuser sollen die Gesundheit des Menschen und die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden.*" Das Erkennen und Vermeiden dieser krankmachenden Einflüsse, dieser schlechten Umweltbedingungen, und das Gewährleisten einer möglichst natürlichen Lebensgrundlage in unserer nächsten Umwelt, speziell in den eigenen vier Wänden, das ist unser Beruf.

Wichtig ist die ganzheitliche Betrachtung eines Raumes, damit kein schädigender Faktor übersehen wird. Der **Standard der Baubiologischen Messtechnik SBM** und die dazugehörigen **Baubiologischen Richtwerte für Schlafbereiche** sind die Grundlagen. Der Standard besteht aus drei Säulen mit mehreren Unterpunkten. Jeder einzelne dieser Punkte hat seinen Stellenwert bei einer baubiologischen Untersuchung. Jeder einzelne kann das Zünglein an der Waage sein. Ein Spezialist kann durchaus Könner eines Fachgebietes sein: der Chemiker für Löse- und Holzschutzmittel, der Mikrobiologe für Bakterien und Pilze, der Klimatologe für die Luftqualität, der Ingenieur für elektromagnetische Felder. In der Baubiologie kommt es aber auf den Gesamteindruck an, auf den ganzheitlichen Überblick. Wenn Gesundheitsämter und Umweltambulanzen, Universitäten und Institute diesen Gesamtüberblick verlieren und nur Teilinformation in Bezug auf die Wohn- und Arbeitsplatzumwelt bieten, dann liegt eben in dieser Einseitigkeit, in dieser Halbwahrheit eine besondere Gefahr. Das überzeugende, einmalige, konkurrenzlose und unabhängige **Konzept der Ganzheitlichkeit, das macht die Baubiologie aus**.

Der Standard nebst Richtwerten wurde von mir unter Mitarbeit meiner Partner und des IBN erarbeitet und erstmals im Mai 1992 veröffentlicht. Seitdem wird er laufend von einer sachverständigen Kollegen und Experten weiterentwickelt, zusammengestellt und aktualisiert. Wissenschaftler und Ärzte helfen dabei. Der Standard wird inzwischen international als Maßstab für professionelle und ganzheitliche Innenraum-Untersuchungen akzeptiert. Baubiologen, Umweltanalytiker, Institute und Verbände von Europa und den USA bis Australien und Neuseeland arbeiten danach. Die Baubiologischen Richtwerte wurden speziell für Schlafplatzbelastungen erarbeitet. Es gibt auf der Welt eine Menge Verordnungen, Richtwerte, Normen, Vorschläge und Empfehlungen, speziell für den Arbeitsplatz, aber nichts für den Schlafbereich. Die Baubiologischen Richtwerte sind die ersten, die für Bewertungen an Schlafplätzen konzipiert sind. Es handelt sich um echte Vorsorgewerte. Sie sind einigen zum Maßstab geworden: Kritischen Wissenschaftlern, Medizinern, Ärztekammern wie die Österreichische und Wiener Ärztekammer in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitskammer, Versicherungen wie die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt AUVA, Akademien wie die Europäische Akademie für Umweltmedizin EUROPAEM, Bürgerinitiativen, Gutachtern, Gerichten...

Hier die einzelnen Standardpunkte, die (jeder für sich oder in Wechselwirkung miteinander) biologisch riskant werden können, speziell bei sensiblen oder kranken Menschen, bei Dauereinwirkung und besonders während des regenerierenden Schlafes:

A Felder, Wellen, Strahlung
1 Elektrische Wechselfelder (Niederfrequenz)
2 Magnetische Wechselfelder (Niederfrequenz)
3 Elektromagnetische Wellen (Hochfrequenz)
4 Elektrische Gleichfelder (Elektrostatik)
5 Magnetische Gleichfelder (Magnetostatik)
6 Radioaktivität (Alpha-, Beta- und Gammastrahlung, Radon)
7 Geologische Störungen (Erdmagnetfeld, Erdstrahlung)
8 Schallwellen (Lärm, Ultraschall, Infraschall, Vibration)
9 Licht (künstliche Beleuchtung, sichtbares Licht, UV- und Infrarot-Strahlung)

B Wohngifte, Schadstoffe, Raumklima
1 Formaldehyd und andere gasförmige Schadstoffe
2 Lösemittel und andere leicht- bis mittelflüchtige Schadstoffe
3 Pestizide und andere schwerflüchtige Schadstoffe
4 Schwermetalle und andere verwandte Schadstoffe
5 Partikel und Fasern (Feinstaub, Nanopartikel, Asbest, Mineralfasern...)
6 Raumklima (Temperatur, Feuchte, Kohlendioxid, Luftionen, Luftwechsel, Gerüche...)

C Pilze, Bakterien, Allergene
1 Schimmelpilze und deren Sporen sowie Stoffwechselprodukte
2 Hefepilze und deren Stoffwechselprodukte
3 Bakterien und deren Stoffwechselprodukte
4 Hausstaubmilben und andere Allergene

Im Rahmen des baubiologischen Standards werden weitere Messungen, Überprüfungen und Begutachtungen durchgeführt, z.B. des Leitungswassers auf toxische und bakterielle Verunreinigung, von Baumaterialien, Möbeln und Einrichtungen, von Haus- und Holzschädlingen, Beratungen und Planungen für anstehende Projekte und Baubegleitungen.

Viele der einzelnen Punkte des Standards stehen in **Wechselbeziehung** zueinander: Elektrostatik zieht Staub an, und Staub zieht Allergene, Pilze, Biozide oder Radon an und reduziert die Luftionen. Baufeuchte hat Schimmelpilze zur Folge, mangelnde Lüftung kultiviert die Feuchte und lädt Kohlendioxid ein, Kohlendioxid ist wiederum Dünger für Pilze. Ein Wirrwarr von Wechselbeziehungen. Im Biosystem wird das noch interessanter: Elektromagnetische Felder greifen das Immunsystem an, lassen Pilze im Körper schneller wachsen, die ihrerseits dem Immunsystem zusetzen. Elektromagnetische Felder behindern dazu die Schwermetall-Ausscheidung des Körpers, forcieren im Gegenzug die Ausschwemmung von Quecksilber aus Amalgamfüllungen, ein Teufelskreis. Teufelskreise dieser Art gibt es viele, besonders auch bei den Luftschadstoffen und Raumklima-Aspekten. Auch deshalb ist es so wichtig, eine Raumuntersuchung ganzheitlich anzugehen und das baubiologische Konzept in möglichst all seinen Punkten zu erfüllen.

Umwelt fängt zu Hause an. Umweltbedingte Stressfaktoren gibt es drinnen häufiger als draußen. Hier im Haus tragen wir die Verantwortung und haben eine echte Chance zur Korrektur. Nehmen wir das Schicksal in die eigenen Hände. Halten wir unsere nächste Umwelt, unsere **'dritte Haut'**, die eigenen vier Wände, an erster Stelle den Schlafplatz, in bester Ordnung. Denn nur der kann in Ordnung sein, der in der Ordnung lebt.

Was bedeutet Baubiologie für mich, jetzt nach über 30 Jahren praktischer Tätigkeit? Es waren gute 30 Jahre voller Arbeit, Freude und Befriedigung. Ich kann mir keinen sinnvolleren Beruf vorstellen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Baubiologie für jeden Architekten zur Selbstverständlichkeit wird, der Arzt die baubiologische Analytik so alltäglich anordnet wie Blutanalysen oder Krankengymnastik, der Kranke stets an diese Möglichkeit denkt, um wieder gesund zu werden, und der Gesunde, um gar nicht erst krank zu werden. Ich wünsche mir auch, dass Baubiologie für jeden erreichbar bleibt, laienverständlich bleibt, ganz praktisch am Alltag orientiert, dass sie weiter mit Verstand, Bauch und Herz an die Sache herangeht, sich nicht zu sehr in menschenfremder Wissenschaftlichkeit verstrickt, mutig und autark bleibt, kompromisslos unabhängig, ohne allzu viel nach Anerkennung seitens der Behörden, Politik und Industrie zu zielen.

Vielleicht liegt meine Antwort auf die Frage nach der Notwendigkeit, Sinnhaftigkeit und Attraktivität der Baubiologie auch in einer Geschichte, die 1991 in "Wohnung+Gesundheit" und 2013 in der Neuauflage von "Stress durch Strom und Strahlung" als Nachwort veröffentlicht wurde. Seinerzeit besuchte mich meine Mutter, und auch sie stellte die Frage:

"Was ist das eigentlich: Baubiologie?"

Meine alte Mutter kommt zu Besuch, sitzt mir gegenüber, fragt und erwartet eine Antwort. "Tja", höre ich mich sagen und befürchte, dass ihr das nicht reicht. Ich lege die Kuchengabel zur Seite. "Weißt Du, Baubiologie ist..." zögere ich, und sie unterbricht: "Du warst 17 Jahre bei der Zeitung, hast als Redakteur gut verdient, hattest einen soliden Beruf, den schönen Firmenwagen. Die Zukunft, die Rente war sicher." An so was denken Mütter. "Und nun das. Man sieht Dich nur noch arbeiten, kaum Urlaub, nie Zeit. Was machst Du da, mein Junge?" "Ich kümmere mich um kranke Häuser", was Besseres fiel mir nicht ein. Ihre Fragezeichen im Gesicht bleiben. "Ich besuche die Leute mit meinen Messkoffern, packe Geräte aus und zeige, was im Haus ungesund ist." – "Hhmm", grübelt sie und blickt über den Brillenrand. "Was ist in Häusern ungesund?" – "Strahlung, Schadstoffe, Bakterien, Schimmel..., die Leute sind schlecht informiert, machen viel falsch. Einiges ist belastend, manches gefährlich, sogar lebensgefährlich, manches raubt die Lebensqualität, ruiniert die Gesundheit, macht krank". – "So was gibt's zu Hause?" – "Leider oft, zu oft, und ich mache das bewusst, kläre auf."

Meine Mutter fängt an, sich zu interessieren: "Woher kommen die Leute?" – "Meist auf Empfehlung von Ärzten, weil sie Beschwerden haben, z.B. Husten von Pilzen, Nervenprobleme von Giften oder Kopfschmerzen von elektromagnetischen Feldern. Manche nur so, weil sie keine Risiken eingehen wollen. Weißt Du noch, damals vor Jahren, als ich so krank war, da hat mir der Arzt die Schlafplatzuntersuchung empfohlen. Ich habe nach dem Besuch des Baubiologen vieles verändert und wurde gesund. Das hat mich provoziert." – "Ich erinnere mich, ja." Sorgenfalten legen sich auf ihre Stirn. "Kannst Du davon leben, Junge?" Mutter muss sich immer Sorgen machen. "Ja, ganz gut. Vielleicht nicht so gut wie als Journalist, aber das ist nicht wichtig. Ich tue etwas, was Sinn macht, wo ich drin aufgehe, was ich als Beruf und als Berufung sehe, was mir wichtig ist.

Wenn ich nicht davon leben könnte, würde ich es trotzdem tun und nachts Taxi fahren, verstehst Du?" Ihre Augen verraten: Sie versteht's nicht so ganz. Ich hole aus, begeistere mich: "Baubiologie ist für mich Arbeit und Hobby. Ich tue, was ich tun will, nicht was ich tun muss, ich bin frei, unabhängig, kann mir keinen spannenderen Beruf vorstellen und möchte mit keinem tauschen. Diese Mischung aus detektivischer und kreativer Arbeit auf Wegen, die noch nicht ausgetrampelt sind, die von Pionieren erschlossen werden wollen, die einen täglich vor neue Ansprüche stellen, immer erneut überraschen, das gepaart mit Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein, das macht mir die Baubiologie so attraktiv." Ich lege nach: "Baubiologen setzen Maßstäbe, beweisen Mut, sind kritisch, sind nicht pflegeleicht. Kommen dann noch derart viele positive Rückmeldungen von Kranken, die nach baubiologischen Aktionen wieder gesund wurden, dann wird mir immer wieder klar, wie wichtig der Beruf ist, wie hilfreich, wie viel Befriedigung er bringt, wie hoch gerade heute sein Stellenwert ist. Weißt Du, das nenne ich Glück." Ich hole Luft.

Mutter schmunzelt. Ich kenne dies Lächeln. Sie ist zufrieden, erst einmal. Sie dreht sich zu meiner Frau und verliert sich in Komplimenten über den selbstgebackenen Kuchen.
Ich lehne mich in den Sessel zurück, schließe die Augen und gehe nach innen.
Meine Gedanken kreisen um Mutters Fragen und um meine Einstellung zur Baubiologie.

Baubiologie. Die Lehre vom gesunden Haus, vom natürlichen, lebendigen Lebensraum. Einem Raum, der arm ist an Risikofaktoren, dafür das Leben, die Vitalität, die Erholung fördert. Baubiologie. Eine junge Wissenschaft. Sie kommt spät. Zu spät? Viele Antworten sind bereits möglich, viele Fragen noch offen, noch mehr Fragen nicht mal gestellt. Jahre Erfahrung und eine Menge baubiologischer Untersuchungen liegen hinter mir. Vielen Mitmenschen konnte geholfen werden. Viele Leiden verschwanden mit dem hausgemachten Umweltstress elektromagnetischer, radioaktiver, toxischer, mikrobiologischer oder raumklimatischer Art. Viele Patienten und Ärzte sind begeistert. Ich auch.

Da, wo es am wichtigsten wäre, wird am wenigsten getan, zu Hause. Aber hier besteht das größte Risiko. Hier ist der Mensch so oft und lange, wie sonst nirgendwo. Hier, in der entspannenden Schlafphase, ist Körper und Psyche so empfindlich, wie sonst nie. Zu Hause wird so viel reingepackt, was schädlich ist, was uns Menschen das Wohlergehen und der Krankenkasse viel Geld kostet.
Es wird brav konsumiert, was produziert wird, koste es, was es wolle, nicht nur Geld, auch unser wertvollstes Gut, die Gesundheit. Elektrifizierte Schlafplätze, manchmal schlimmer als im Cockpit. Funk allerorten zunehmend, draußen, drinnen. Hoch lebe die Plastikgesellschaft. Stahl in Bett und Bau. Gift in Möbeln, Teppichen, Klebern, Anstrichen.
Alles dicht eingepackt in Beton und Doppelglas. Und ständig die Fenster zu. Dicke Luft.
Der Schimmel jubelt, Kohlendioxid triumphiert, Luftionen flüchten, und die Wärmeschutzverordnung schmunzelt. Kein Wunder, dass unser Immunsystem in die Knie geht.
Kein Wunder, dass wir empfindlicher und schwächer werden, dass der berühmte letzte Tropfen das körperlich und seelisch arg überstrapazierte Fass zum Überlaufen bringt.

Manchmal mischt sich in die Freude über die so häufigen baubiologischen Sanierungserfolge, die uns immer wieder bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch Nachdenklichkeit, etwas Traurigkeit, weil ich nur ahnen kann, wie viele Menschen es geben muss, deren Leid ausgelöst wurde von den unerkannten, unnötigen und so oft so leicht vermeidbaren Risikofaktoren des Wohnalltags, nur weil sie um diese Zusammenhänge nicht wissen und deshalb auch nichts ändern können. Es wäre so einfach. Über 90 Prozent der belastenden Einflüsse wären mit links in den Griff zu kriegen. Wir fordern nichts Absurdes, wir könnten wirklich besser leben.

Die Baubiologie will Mut machen, das Schicksal ein gutes Stück weit in die eigenen Hände zu nehmen, da anzusetzen, wo wesentliche Verbesserungen realisierbar sind. Baubiologen tragen Erfahrung zusammen, recherchieren, analysieren, hinterfragen, passen auf, klären auf, helfen heilen. Wir machen keine Probleme, das überlassen wir anderen, der Industrie, den Entwicklungsingenieuren, dem Gesetzgeber, der EU... Wir weisen darauf hin und bieten Alternativen. Die Baubiologie will nicht streiten, sondern handeln, umsetzen. Warten wir nicht, bis die Wissenschaftler einig, die Politiker wach werden, Verordnungen die Erlaubnis erteilen. Das kann dauern, sehr lange, Generationen, bis es zu spät ist.
Die Baubiologie steckt in den Kinderschuhen, auch heute noch. Das soll nicht daran hindern, mit dem schon Bekannten zu arbeiten, zum Wohle des Menschen und seiner Umwelt.

Der beste Garant, Bürge, Anwalt und Maßstab für baubiologisches Arbeiten ist die Natur. Ist die natürliche Ordnung gestört, dann ist es töricht zu glauben, dass das im Laufe der Zeit keine Folgen haben soll. Es entsteht immer lebensfeindliches Chaos, wenn der lebensfreundliche Kosmos in seiner fundamentalen Harmonie gestört wird. Jeder Eingriff in natürliche Abläufe hat früher oder später fatale Folgen gezeigt, jeder. Die Natur rächt sich nicht, sie reagiert, bio...logisch. Lasst die Natur in Ruhe! Sie kann nicht verbessert werden. Die Schöpfung braucht keine Nachhilfe. Die Natur braucht uns nicht, wir brauchen sie. Suchen wir von Alaska bis Feuerland, von Sibirien bis Australien, auf dem Gipfel und im Tal: Nirgendwo ist in der Natur ein Lebewesen mit einem Spannungspotenzial von etlichen Volt zu entdecken, nicht eines, das von Strom und Funk durchwirkt wird, nirgendwo lässt Synthetik Funken schlagen, an keiner Stelle zeigt die Kompassnadel statt nach Norden nach Süden, nirgends gibt es Permethrin oder 2000 ppm Kohlendioxid. Solange die Welt sich dreht, nirgendwo. Nur bei Tante Frieda im Bett ist das so und in jedem dritten zivilisierten Schlafgemach auch.

Ernährungsreformer klärten auf: "Lasst Eure Nahrung so natürlich wie möglich sein!", und lösten eine weltweite Welle zur gesunden Ernährung aus. Die Baubiologie fordert: "Lasst Euren nächsten Lebensraum, Euer Heim, so natürlich wie möglich sein!", und löste eine weltweite Welle zum gesunden Wohnen aus. Die Zeit ist reif, ist überfällig. Paracelsus mahnte: "Wer sich gegen die Natur versündigt, kommt darin um." Pestalozzi wusste: "Früher oder später, aber gewiss immer, wird die Natur auf alles Tun des Menschen reagieren, das wider sie selbst ist." Schiller lehrte: "Nichts führt zu Gutem, wenn es nicht natürlich ist." Ich höre Osho sagen: "Immer wenn der Mensch die Natur durcheinander bringt und seine eigenen Regeln aufstellt, begeht er ein unverzeihliches Verbrechen" Ich höre die Indianer: "Jeder, der die Erde verletzt, verletzt sich selbst. Alles, was auf Erden lebt, ist Deine Familie."

Künstlich ist kein Ersatz für biologisch. Kultur kein Ersatz für Natur. Haben kein Ersatz für Sein. Reden kein Ersatz für Tun. Wissen kein Ersatz für Weisheit. Intellekt kein Ersatz für Intelligenz. Fortschritt keine Rechtfertigung für Maßlosigkeit. Mode keine Entschuldigung für Ausschweifung. Macht kein Freibrief für Ausbeutung. Geld kein Garant für Glück. Und Unwissenheit kein Schutz vor Konsequenzen.

Wo bleibt die Wissenschaft? Verpulvert Steuergelder, um zu "beweisen", dass Schädliches nicht schaden kann? Wo wird unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Interessen geforscht? Wer will noch die Wahrheit? Die Wissenschaft degradiert sich zum Gehilfen der Industrie und nimmt für sich in Anspruch, der Maßstab zu sein. Unser unerschütterlicher Glaube an die Allwissenheit der Wissenschaft: Ein Prozent weiß sie, höchstens, nicht mehr. Weiß immer noch nicht, warum Krebs entsteht – inzwischen zur Todesursache Nummer eins aufgestiegen – oder MS oder andere Autoimmunkrankheiten, weiß nicht, warum sich Menschen verlieben, warum und wie Wildgänse nach Süden ziehen und Aale ins Sargasso-Meer nahe der Karibik. Weiß kein bisschen, wie die unaufhörliche, raffinierte, destruktive, ja kriminelle Ausbeutung der Natur durch uns Menschen noch gelenkt, beherrscht, geschweige gestoppt werden kann. Wo bleibt die Politik? Verschanzt sich hinter der allmächtigen und doch so ohnmächtigen Wissenschaft und deckt die Gier der Industrie mit menschen- und naturunwürdigen Verordnungen. Darf Wirtschaftswachstum das einzige Ziel sein? Wie lange und wohin soll die Wirtschaft denn noch wachsen? Und um welchen Preis?

Wo bleiben die Ärzte und Heilpraktiker? Sie merken an erster Stelle, dass der Mensch immer kränker wird, immer mehr junge Menschen und Kinder. Es ist ein Kunstfehler, die krankmachenden Umweltfaktoren daheim und auf der Arbeit des Patienten zu übersehen. Wo bleiben die Krankenversicherungen? Die Krankenkosten explodieren ins Unermessliche. In jedem Straßenzug gibt es Ärzte, Heilpraktiker, Psychotherapeuten..., an jeder Ecke Apotheken, auf einem einzigen Quadratkilometer in der Neusser City allein ein Dutzend, und alle haben alle Hände voll zu tun. Krankheit ist ein Riesengeschäft.

Wo bleiben die Journalisten? Über jeden Mist wird berichtet, nur nicht über die Grenzenlosigkeit von Grenzwerten. Kaum was über die Gefahr des Handyfunks, solange Handyhersteller fette Anzeigenkunden sind. Zu wenig über die hinsiechenden Wollarbeiter in der dritten Welt, die mit nackten Händen in den giftigen Chemikalien rühren, mit denen unsere Billig-T-Shirts und Teppiche gefärbt werden. Viel zu wenig darüber, dass alle zwei Sekunden ein Stück Urwald der Größe eines Fußballfeldes abgeholzt wird; 80 Prozent des Holzes geht in die Produktion drittklassiger Zeitschriften und Werbebeilagen, riesige Regenwälder wer den vernichtet für den Anbau von Palmpflanzen zur Gewinnung Biodiesel.

Gar nichts dazu, dass zivilisierte Staaten so viele Waffen herstellen, dass sie damit unsere Erde zehnmal vernichten könnten; man braucht nicht den Scharfsinn eines Genies, um zu begreifen, dass einmal schon einmal zu viel wäre.

Wo bleibt der Konsument? Alles haben, alles kaufen: Die nimmersatte Industrie kann auf ihn bauen, den konsumfreudigen Verbraucher. Der räumt die vollen Regale in dem Glauben, alles was verkauft wird, müsse unbedenklich sein, sonst würde es schließlich nicht verkauft. Wo bleibt der Protest der Lehrer, wenn die Mobilfunklobby den Lehrstoff liefert? Wo bleiben die Priester? "Macht Euch die Erde untertan!" – aber doch nicht so! Religion bedeutet Gottesverehrung nicht Gottesverachtung. Wo bleiben die Gläubigen? So viele Menschen, die zum Schöpfer beten und seine Schöpfung zur Müllkippe machen.

Aber unsere neunmalklugen wissenschaftlichen und politischen Kopfakrobaten ersuchen mit voller Kraft, das Unbeweisbare zu beweisen: dass das alles nichts ausmacht. So wie Autoabgase nichts ausmachen und Pestizide, Genmanipulation und Waldsterben, Tschernobyl und Fukushima, Klimaerwärmung – sind doch nur zwei Grad – und schmelzende Gletscher, verschwindendes Grönlandeis und verendende Korallenriffe. Tausende Tiere und Pflanzen sind in wenigen Jahrzehnten ausgestorben, die Flüsse und Meere vergiftet, die Böden ausgelaugt, die Luft verschmutzt, das Grundwasser kontaminiert, die Meere überfischt, die Nahrung denaturiert, die Seelen verkümmert, der Geist abgestumpft.

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das Müll produziert, bergeweise, nicht nur auf der Erde, bereits im Weltraum. Wir kaufen für die Müllhalde: Elektrogeräte gehen nach einer vorprogrammierten Zeit kaputt und werden zu Elektronikschrott, rund die Hälfte der Lebensmittel landet nicht in den Mägen, sondern im Müllcontainer. Zur Müllhalde wird auch das Meer: Zigtausend toxische Plastikteile treiben auf einem Quadratkilometer Meeresoberfläche, teilweise durch Brandung und Gezeiten zerkleinert und zerrieben bis auf winzige, unsichtbare Partikelgrößen, voller PCBs, DDTs, Weichmacher und anderer hormonell wirksamer und krebserregender Gifte. Zwischen Kalifornien und Hawaii und vor der Karibik ist der Müllstrudel so groß wie Mitteleuropa.

Jedes Jahr verenden eine Million Seevögel und 100.000 Meeressäuger qualvoll im Plastikmüll, ersticken in Sechserpackträgern und verhungern mit vollen Mägen - gefüllt mit Plastikflaschen, -tüten, -tuben und -verschlüssen. Offenbar ist die Welt auf dem Weg, komplett irre zu werden.

Ich koche, wenn die New Yorker 650 ausgediente U-Bahn-Waggons im Meer versenken mit dem Argument, so würden "neue Riffe geschaffen, ideale Biotope, die Fischschwärme und Muscheln anziehen"; der wahre Grund: kein Schrottplatz wollte diese asbesthaltigen und giftstrotzenden Relikte haben. "Riffe" aus zwei Millionen versenkten Autoreifen liegen vor Florida. 400 Panzer landen auf dem US-Meeresgrund, noch 400 Riffe mehr. Von 10.000 Schiffswracks aller Arten ganz zu schweigen: Tanker, Handelschiffe, Kriegsschiffe, Atom-U-Boote, der US-Flugzeugträger Independence mit reichlich Nuklearabfällen. So viele Riffe: Container und Stahlfässer voll mit chemischen und radioaktiven Abfällen, zigtausende allein vor den Küsten San Franziskos, die vor sich hin rosten und ihre gefährlichen Inhalte ins Meer freisetzen. Ganz zu schweigen auch von 40.000 Tonnen Öl des Tankerunfalls vor Spanien im November 2002, 50.000 Tonnen der Exxon Valdez vor Alaska im März 1989 und 200.000 Tonnen nach der Havarie vor der Normandie im Sommer 1978. In den letzten 10 Jahren sind 500 Tanker untergegangen, eine halbe Million Tonnen Öl geflossen. 150.000 Tonnen strömen jährlich als Folge von undichten Bohrinseln in die Meere. Bei dem Öl-GAU im Golf von Mexiko im Frühjahr 2010 waren es 20.000 Tonnen täglich, das wochenlang, Millionen Tonnen, Milliarden Liter. Und das, weil alles in Ordnung ist? Manchmal weiß ich nicht, ob die Verrückten vor oder hinter den schützenden Mauern zu finden sind, die Verbrecher vor oder hinter den schützenden Gittern lauern, ob das Geschöpf Mensch der Schöpfung des Schöpfers überhaupt würdig ist.

Ich schüttele mit dem Kopf, dass hochtoxisches Amalgam immer noch in unsere Zähne darf, obwohl es – aus den Zähnen entfernt – streng auf dem Sondermüll entsorgt werden muss. 2000 Tonnen Quecksilber verstecken sich in den Gebissen der EU-Einwohner. In Schweden und Norwegen ist Amalgam längst verboten, sind die im Norden empfindlicher? Ab 2013 soll Quecksilber in Amalgamfüllungen nicht mehr verwendet werden, da es nun doch "ein tödliches Gift ist", ein generelles Verbot steht an.

Und das, obwohl uns von offizieller Seite fast 200 Jahre lang gebetsmühlenartig erzählt wurde und wird, wie harmlos Amalgam ist, und alle Kritiker als Spinner, Schwarzmaler und Panikmacher verspottet wurden. In Thermometern ist "das tödliche Gift" verboten, in Zahnfüllungen wird es verboten, dafür kommt es durch die Hintertür wieder in unsere Häuser, in Energiesparlampen, in jeder einzelnen.

Ich höre Energiewende. Was für eine Wende? Sind die einen Ressourcen ausgelaugt, nehmen wir die nächsten. Haben wir aus der Erde das letzte Öl herausgewrungen, das letzte Gas herausgesagt müssen neue Quellen her. Hauptsache, unser maßloser Energiehunger wird nicht tangiert. Klappt's mit dem üblichen Sprit nicht mehr, müssen Lebensmittel herhalten: Biosprit -Getreide, Zuckerrohr und Raps, statt auf den Teller in den Tank. Hauptsache, weiter Kilometer fressen, noch größere Autos, noch mehr PS, mehr Auspuffe. Es werden zurzeit so viele spritgierige Luxuskarossen, Geländewagen, SUVs verkauft wie noch nie. Es wird so viel geflogen wie noch nie, so viele Kreuzfahrten wie noch nie.

Ich höre grüner Strom. Was ist daran grün? Das Land voller Talsperren, ganze Landschaften und Lebensräume unter Wasser. Das Meer und die Wüsten voller rotierender Windparks, Quadratkilometer geopferte Natur, hierfür tausende Kilometer neue Höchstspannungsleitungen und gigantische Umspannanlagen mit heftigen Feldern, in der Erde, in der Luft, im Wasser, in den Bergen, mitten in Ortschaften. Der Bundestagsbericht vom September 2012 bringt es auf den Punkt: "Die Lage ist ernst. Energiesparlampen, Hybridautos und die Energiewende allein können die Probleme nicht mehr lösen.
Wir müssen grundsätzlich umdenken." Wie wär's, wenn wir an der Wurzel anfingen, bei uns: Energie sparen. Energiewende kann nicht heißen: Wie können wir die Welt noch mehr schädigen, um den Energiehunger zu stillen. Energiewende hat mit mir zu tun: Was kann ich tun, um meine Maßlosigkeit zu mäßigen?

Die Natur ist Maßstab, es gibt keinen anderen. Wer das nicht versteht, hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wir sind Teil der Natur. Es gibt keine Trennung gibt zwischen Mensch und Natur, sie ist unsere Lebensgrundlage und wir ihre. Wie kann ein Teil klüger sein als das Ganze? Die Natur ist perfekt, das Leben ein Wunder, die Erde das Paradies! Was immer wir der Natur antun, tun wir uns an. Wer nicht kapiert, dass nur der in Ordnung sein kann, der in der Ordnung lebt, muss mit Konsequenzen rechnen.
Wer nicht kapiert, dass wirkliche Freiheit nur die Folge der bedingungslosen Akzeptanz unserer lebenserhaltenden Naturgesetze sein kann, hat seine ureigene fixe Idee von Freiheit.

Das freieste Wesen ist die Krebszelle. Sie hat sich selbstständig gemacht. Sie pfeift auf natürliche Ordnung. Sie pfeift darauf, tagein tagaus den ihr zugeordneten Dienst im letzten Winkel des Organismus zu erfüllen. Sie steigt aus, sie will Sieger werden, Macht ausüben, Leben beherrschen. Ihr geht es gut dabei. Sie hat eine Vision von Freiheit, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit. Sie funktioniert, wie sie allein es für richtig hält und geht den direkten und entschlossenen Weg zur Durchsetzung ihrer Bedürfnisse: egoistisch, zielsicher, kurzsichtig, unsozial, unmoralisch, respekt-, verantwortungs- und rücksichtslos. Sie sieht den Vorteil: sich zu bereichern auf Kosten anderer. Sie vermehrt sich und wird größer und größer. Sie lebt prächtig und hinterlässt Chaos. Die Krebszelle hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Stirbt der Wirt, stirbt sie mit. Sie war zu uneinsichtig. Das war ihr letzter Lernprozess. Ist der Mensch die Krebszelle der Erde? Der Mensch hat die Freiheit und Intelligenz zu entscheiden, ob er in Ordnung leben oder in Unordnung leiden will. Die Natur, das Leben, wird darauf reagieren.

Warum haben derart viele Menschen Krebs? Die Hälfte der zivilisierten Menschheit erkrankt und ein Viertel stirbt daran, Tendenz steigend, trotz aller medizinischen Fortschritte. Jede Minute stirbt in Deutschland ein Mensch an Krebs, 1.300 pro Tag, 500.000 pro Jahr, nicht nur Alte, viele junge Menschen, immer jüngere. Was werden wir unseren Kindern erzählen, wenn der Galopp ins Verderben so weiter läuft? Wie lange wollen wir noch warten? Was muss noch passieren? Da muss es doch Gemeinsamkeiten geben, beim Krebs und bei den vielen anderen fatalen Erkrankungen. Überall ähnliche Statistiken, kaum Unterschiede: in Großstädten und auf dem Land, in Industriegebieten und in Kurorten, mit gutem Brunnenquellwasser oder miesem Rheinuferfiltrat, in den Dolomiten oder am Meer, bei uns und in anderen Kontinenten, als Privat- oder Kassenpatient. Was könnte der gemeinsame Auslöser sein?

Ein befreundetes Ehepaar lebt schon immer auf ihrem Bauernhof in den Bergen Kärntens, fernab vom Lärm und von der Hektik der Zivilisation. Deren Ahnen lebten hier seit Generationen. Es gab keine nennenswerten Krankheiten. Die beiden sind umgeben von kilometerweiten Blumenwiesen, Weiden und Wäldern: frische Luft, keine Industrie, kein Autoverkehr, optimale Luftionen, eigenes reines Quellwasser, frische Salate aus dem Garten, frisches Obst von den Bäumen und Sträuchern, selbstgebackenes Brot, selbstgemachte Butter, selbstgewonnener Honig, selbstgepflückte Kräuter, Tees von den ungedüngten Wiesen, Holz für den Kamin aus dem Wald. Reichlich körperliche Bewegung, kaum Karies, keine Amalgamfüllungen, kein Zahnersatz, ein Leben lang nicht geröntgt, kein übertriebener Medikamentenkonsum, keine Sonnenbrände bis sich die Haut in Fetzen löst, jedes Jahr drei Wochen Fastenkur. Vor 30 Jahren erst bekamen sie Strom, vor 25 Jahren fließendes warmes Wasser. Beide haben seit acht Jahren Krebs, beide haben gleich zwei verschiedene Krebsarten, sie Darm- und Gebärmutterkrebs, er Prostata- und Schilddrüsenkrebs. Was sie im Schlafraum haben, das teilen sie mit Millionen anderen in Stadt und Land: elektrische Spannung am und im Bett, zehnfach stärker als am PC zulässig; Strom am Kopfende, dreifach über der Computernorm, zweifach über der WHO-Einschätzung eines potenziellen Krebsrisikos. Dazu die Federkerne in den Matratzen mit 180 Grad Kompassnadeldrehung. Auch sie gehen mit der Zeit: seit neun Jahren das zum Geburtstag geschenkte DECT-Telefon, ein Dauersender, Tag und Nacht, in unmittelbarer Bettnähe, noch 200 Meter entfernt im Wald messbar. Was sie im ganzen Haus haben, das teilen sie ebenfalls mit Millionen anderen: überall Holz mit verschiedenen Holzschutzmitteln im Laufe der Jahrzehnte gestrichen und immer mal wieder aufgefrischt. Dazu die giftigen Mottenpapiere in den Kleiderschränken, Elektroverdampfer und Insektensprays gegen Mücken, Puder und Köderdosen gegen Ameisen. Zudem immer diese schwarzen und grünen Schimmelpilze an den kühlen und chronisch feuchten Außenwänden. Und ständig stur die Fenster zu. Dazu seit 15 Jahren die Fernsehsender zwei Berge weiter und seit zehn Jahren die Mobilfunksender auf dem Hügel gegenüber.

Mein Hobby sind Reptilien. Seit 50 Jahren wandere ich durch die wärmeren Südalpenlandschaften Kärntens, Südtirols und des Tessin, in den Naturschutzgebieten der Abruzzen und der kroatischen Küste. Ich kenne die Biotope "meiner" Eidechsen und Schlangen genau, studiere die Tiere, fotografiere sie und erfreue mich an der Vielfalt der Arten, dem herrlichen Grün der stattlichen Smaragdeidechsen, den blutroten Rückenflecken der grazilen Leopardnattern und dem markanten Zickzackband der giftigen Vipern. Jahrzehnte waren die Tiere in den abgelegenen Gebieten, die man kennen muss und die ein Durchschnittstourist kaum aufsucht, erstaunlich zahlreich. In den Geröllhalden Kärntens oder des Tessiner Maggiatals habe ich an einem günstigen Morgen regelmäßig dutzende Sand- oder Aspisvipern beobachten können, in den Hochlagen der Julischen Alpen ähnlich viele Kreuzottern, sogar seltene schwarze. In den letzten Jahren geht die Zahl rapide zurück. Heute muss man Stunden suchen, um ein oder zwei Tiere zu finden. Woran liegt's?

An der Landschaft hat sich kaum was geändert, keine Neubaugebiete, keine Industrie, kaum Autos und nicht mehr Landwirtschaft als sonst. Einige der Landstriche wurden inzwischen sogar zu Naturschutzgebieten erklärt. Dafür seit einigen Jahren mitten in der einst unberührten Natur, auch mitten im Naturschutzgebiet, reichlich Mobilfunk- und andere Sendemasten. Schlangen gehen aufgrund ihrer Länge ideal in Resonanz mit den Funkmikrowellen, sie sind perfekte Antennen. Ist das der Grund? Man muss kein Schlangenliebhaber sein, um den störenden Eingriff in die biologischen Abläufe, in die natürliche Ordnung zu befürchten. Ihnen fehlen sie vielleicht nicht so, die Schlangen, mir schon, mich macht das traurig, für mich sind sie Teil einer großen intakten Familie, der Familie namens Schöpfung.

Auch andere Geschöpfe, Pflanzen, Tiere und wir Menschen gehen in Resonanz mit dem Funk und anderen Feldern, Signalen und Strahlen der Zivilisation, sind biologische Antennen für Technikeinflüsse, die billionenfach die Welt um uns herum füllen. Jedes mobile Telefonat, jede SMS, jedes per Funk verschickte Dokument, Foto, Video... hinterlässt Spuren von unzähligen Bits und Bytes im übervollen Äther. Keiner der Verantwortlichen weiß, wie das von Lebewesen, die das nonstop, drinnen und draußen, mehr oder weniger abbekommen, verarbeitet wird. Handygespräche, Kurzmitteilungen, Bilder bestehen aus Millionen und Milliarden von Einzelinformationen, die verlassen auf Knopfdruck via Mikrowelle Ihr Wohnzimmer, jagen mit 300.000 km/h durch Stadt und Land bis zur nächsten Basisstation weit draußen auf Türmen oder Dächern, wie eine Billardkugel über zig Banden, die Basisstation nimmt sie auf und jagt sie weiter, wieder durch Stadt und Land, manchmal bis zu den Satelliten, wieder hin und her über Zwischenstationen bis zum Adressaten, auf dem langen Weg dorthin unzählige Menschen, Bäume, Wolken, Wassermoleküle... tangierend. Schütteln die alle die Informationsflut mal eben so ab als wäre nichts geschehen? Diese unnatürlichen Signale kommen an, in jeder Kreatur, jedem Organismus, jedem Bewusstsein und Unterbewusstsein, in jedem Gefühl und jeder Seele.

Die drahtlose Datenschaufelei geht alle an, denn die Strahlung und ihre aufmodulierten Signale betreffen alle. Dabei kommt es nicht allein auf die Feldstärke an. Der Datensturm ist überall, auch weiter entfernt von den Verursachern, er wird mit Abstand zwar schwächer, verschwindet aber nicht einfach. Wenn Homöopathie mit feinster Informationskraft wirkt, wirken auch die technischen Kräfte, auch die ganz schwachen. Wenn winzige biologische Signale in unseren Körpern alle Lebensvorgänge steuern, dann tun das auch die künstlichen. Wenn dezente natürliche Elektrizitätsschwankungen bei Wetterwechseln schon zu gesundheitlichen Beschwerden führen, dann auch die unnatürlichen. Nur wie? Keiner weiß wirklich, wie die technischen Einflüsse uns, die Natur, alles Leben belasten, schädigen, manipulieren, verändern.

Selbst das NRW-Umweltministerium sorgt sich um "wissenschaftliche Unklarheiten und Unsicherheiten" und fordert "elektromagnetische Felder immer so gering wie eben möglich zu halten". Und gibt zu: "Effekte, die nicht erwartet oder erklärt werden können, werden bei der Grenzwertfestlegung nicht berücksichtigt." 90 Prozent der Effekte kommen überraschend, sie werden weder erwartet noch können sie bis heute erklärt werden! Aber sie sind da! Warten wir nicht. Handeln wir.

Viele Gesetze und Vorschriften sind so überflüssig wie die Zeitumstellung oder so dumm wie das Glühbirnenverbot. Kaum einer spricht davon, dass die WHO im Elektrosmog ein Krebsrisiko sieht, spricht von den Warnungen und kritischen Forschungen. Jeder hat mindestens ein Mobiltelefon, auch aufgeklärte Freunde, auch die sonst so Gesundheitsbewussten und Sucher nach mehr Lebensqualität und Seelenheil, sogar meine Kollegen, die Baubiolog(inn)en, die es wirklich wissen müssten. Es gibt sogar Baubiologen, die auf ihren Flyern und Internetseiten nur noch die Handynummer angeben, also, von denen möchte ich nicht bedient werden.

Wir Menschen sägen mit voller Vehemenz genau an dem Ast, auf dem wir alle sitzen. "Weltuntergangsuhr steht auf fünf vor zwölf", so die Atomic Scientists, darunter 18 Nobelpreisträger. "Der Weltklimarat schlägt Alarm". Verantwortlich für Umweltzerstörungen und Klimakatastrophen sei allein der Mensch. Die OECD warnt vor dem ökologischen Kollaps: "Wir riskieren unumkehrbare Schäden. Wir müssen uns ändern." Der Physiker Stephen Hawking befürchtet 2016: "Das Jahrhundert, in dem wir leben, ist das gefährlichste in der Geschichte der Menschheit. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt könnte einige ernstzunehmende Untergangsszenarien hervorbringen".

Nein, die Interpretation des Maya-Kalenders, im Dezember 2012 werde die Welt untergehen, habe ich nie geglaubt. Aber in einem hat er Recht: So darf und kann es nicht weitergehen, wesentliche Änderungen stehen an. Nicht die Welt muss untergehen, unsere destruktive Art und Maßlosigkeit im Umgang mit der Welt und all seinen Kreaturen und Schätzen, einschließlich mit uns selbst, muss untergehen. Wir müssen eingestehen: Wir Menschen haben uns verlaufen, nicht nur die Industrie, die Politiker, Wissenschaftler..., wir alle. Wir sind vom Weg abgekommen, sind aus dem Ruder geraten, haben den Rahmen verlassen, spielen uns als Teil zum Ganzen auf, haben die eigene Lebensgrundlage an den Rand des Abgrundes gebracht. Die Welt hält uns nicht mehr aus, es ist zu viel schief gegangen, in uns, in der nächsten Umwelt und weiter draußen, das kann nicht gut gehen, das kann nicht der Weg sein.

Aber es ist nie zu spät. Wenn wir die Welt retten wollen, wenn wir wirklich leben und nicht nur überleben wollen, müssen wir uns auf das Wesentliche besinnen, uns wieder integrieren und bescheiden, zurückfinden zum Vertretbaren und Verträglichen. Die Zeit für nicht enden wollende Ersatzbefriedigung müssen wir rigoros für beendet erklären und mit Herz, Bauch und Verstand nach echter Befriedigung streben. Das sind nicht 20 Steckdosen pro Raum, drei Smartphones pro Handtasche, fünfmal Fleisch pro Woche, 150 PS je Auto, zehn Liter für 100 Kilometer, noch vollere Marktregale, noch mehr Flugmeilen und vier Urlaube pro Jahr. Das sind nicht weitere Hundertmilliarden für den Krieg, weitere zehntausend Atomsprengköpfe, nicht enden wollende Gen- und Wettermanipulation.
Wir können Technik nicht mit noch mehr Technik, Chemie nicht mit noch mehr Chemie und Ego nicht mit noch mehr Ego heilen. Wir müssen aufhören, Gott zu spielen. Wir müssen wieder Wesen werden, vor denen die Schöpfung keine Angst zu haben braucht.

Wann erscheint endlich der Homo sapiens auf der Bildfläche, die Krone der Schöpfung? Wir sind das! Wir stehen auf der Siegertreppe der Evolution ganz oben! Das Potenzial ist da, warum entwickeln wir es nicht? Die Sehnsucht ist da, warum hören wir nicht auf sie? Die wahren Werte sind da, warum lassen wir sie nicht frei? In unserem Kern versteckt sich viel mehr als wir leben! Wir sind besser als unser Ruf! Wann wird die Schöpfung endlich stolz auf seine Krone sein können? Nutzen wir unsere Chance, wachen wir auf, stehen wir auf -für das Leben. Sorgen wir dafür, dass dieser Witz nicht Realität wird: Treffen sich zwei Planeten im All.

Sagt der eine: "Du siehst aber schlecht aus." Sagt der andere: "Ich bin schwer krank, ich habe Homo sapiens." Sagt der eine: "Nur keine Sorge, das vergeht..."

Jeder Siebte kriegt schwer Luft. Jeder Sechste hat eine Fettleber vor lauter Gift. Jeder Fünfte ist psychisch krank. Jeder Vierte ist Allergiker, schon jedes vierte Baby. Jeder zweite erkrankt an Krebs und jeder Vierte stirbt daran. Jeder Dritte hat ein angeschlagenes bis geschädigtes Immunsystem. Jeder Dritte hat Schmerzen. Jeder Dritte schläft schlecht. Jeder Zweite nimmt Tabletten. Jeder Zweite ist unglücklich.

Genug!!!

"Junge!", höre ich aus weiter Ferne meine Mutter rufen. Ich öffne die Augen. Im Wohnzimmer duftet es nach Kuchen. Mutter beugt sich zu mir, lächelt und hebt mahnend den Zeigefinger: "Wie kannst Du nur einschlafen, wenn Du Gäste hast? Ich sage ja, Du arbeitest zu viel. Hast Du wenigstens schön geträumt?"

Habe ich das?

6. Der baubiologische Unternehmensberater

Autor: Karlheinz Müller, Fa. "Baufritz", 87746 Erkheim, www.baufritz.de und www.baubiologen-verzeichnis.de

Die Firma "Baufritz" besteht seit 1896, hat derzeit etwa 300 Mitarbeiter und errichtet Gebäude aller Art in elementierter Holzbauweise (s. Kurs 04 "Bauweisen"). Herr Müller, der diesen Beitrag zusammenstellte, steht der Fa. Baufritz sowie deren Kunden seit mehr als 20 Jahren als Berater für baubiologische und ökologische Fragestellungen zur Verfügung.

Bei der Firma Baufritz kann man das gestiegene Interesse an ökologischen und baubiologischen Häusern sehr gut ablesen. 1989 wurden mit 45 Mitarbeitern Häuser für ca. 2 Mio. Euro errichtet. Heute werden mit 300 Mitarbeitern für über 70 Mio. Euro Wohnhäuser, Kindergärten, Gewerbegebäude und Schulen erstellt.

Die im Moment über 200 Kunden im Jahr werfen die unterschiedlichsten Fragen auf: es geht von der baubiologischen Beratung bei der Bauplatzauswahl, der Baustoffauswahl für Keller, Rohbau, Wand- und Bodenbelägen, Verkleidungen, Wohntextilien usw. bis zur Haustechnik.

*Welche **Regenwasser-Nutzungsanlage** soll ausgeführt werden? Wie groß soll sie dimensioniert werden? Kommt eventuell eine **Grauwasser-Nutzungsanlage** in Frage, bei der gering verschmutztes Dusch- und Badewasser separat erfasst und gereinigt wird, und anschließend zur Toilettenspülung verwendet werden kann? Welchen Werkstoff soll man für die **Trinkwasser-Versorgungsleitungen** und die **Entsorgungsleitungen** verwenden? Welche **wassersparenden Armaturen** sind verfügbar? (vgl. Kurs "Sanitärinstallation")*

*Welches **Heizsystem** soll die Beheizung des künftigen Gebäudes übernehmen? Wie soll sie ausgelegt werden?* Ich habe bei vielen Selbstausbauern erfahren, dass die bauseitigen Heizungsfirmen auch in der heutigen Zeit oft keine echte Auslegung vornehmen. Das führt meist zu einer Überdimensionierung der Heizungsanlage, die höhere Investitionskosten und einen dauerhaft zu hohen Energieverbrauch nach sich zieht.

*Soll eine **Solaranlage** nur für die Brauchwassererwärmung ausgeführt werden oder soll sie auch heizungsunterstützend sein? Welche **Fördermöglichkeiten** stehen zur Verfügung? (vgl. Kurs "Heizung und Lüftung")*

*Kann bei Familien mit Stauballergien eine **Zentralstaubsaugeranlage** Linderung verschaffen? Welche Teppiche sind vom Emissionsverhalten her geeignet? (vgl. Kurs "Luft und Schadstoffe")*

Auch im **Elektroinstallationsbereich** besteht ein großer Beratungsbedarf. Ich habe leider die Erfahrung gemacht, dass der normale Elektrohandwerker mit alternativen Techniken meist wenig Erfahrung hat. Es fängt meist schon bei der Anzahl der Schalter und Steckdosen an. Standardmäßig würden für ein normales Einfamilienhaus zwischen 70 und 90 Dosen gesetzt. Hier sollte jede Baufamilie ihr altes Wohnumfeld kritisch in Augenschein nehmen, wo welche Elektroinstallationen benötigt wurden und wo nicht (klassisches Beispiel: Steckdosen im Gäste-WC, auf die in der Regel ohne Komfortverlust verzichtet

werden kann). Darüber hinaus ist eine sparsame Installation meist unproblematischer, was negative Einflüsse des elektrischen Stromes angeht. Anschließend erfolgt die Aufklärung über **PVC-freie Kabel** und die verschiedenen **Abschirmmaßnahmen** wie abgeschirmte Kabel, Abschirmfarben und -putze, -vliese und Spezial-Gipskartonplatten für die Abschirmung von Hochfrequenz und elektromagnetischen Einflüssen der Elektroinstallation. Weitere technische Hilfen, wie z.B. Feldfreischalter runden das Angebot ab. *(vgl. Kurs "12 Elektroinstallation")*

*Kann ein **Bio-Keller** ausgeführt werden?* Diese Frage wird sehr häufig von Baufamilien gestellt (vgl. Kurs "Baukonstruktion"). Hier kann im Vorfeld über spezielle Radon-Kartierungen eine vorsichtige Einschätzung gemacht werden (vgl. Kurs "11 Strahlung"). Letztendlich muss die Situation auf der Baustelle (gasdurchlässiger Untergrund, Erdspalten usw.) entschieden werden. Wenn aus Kostengründen keine **Radonuntersuchung** in Auftrag gegeben wird, werden Lageralternativen für Obst und Gemüse diskutiert, z.B. in abgedeckten Keller-Lichtschächten oder in der Erde vergrabenen alten Waschmaschinentrommeln.

Darüber hinaus bin ich als Baubiologe IBN bei "Baufritz" in den Prozess der **Produkt-Weiterentwicklung** eingebunden. In sogenannten "Denkerrunden" werden Ideen aus dem Vorschlagswesen diskutiert und entschieden.

Als Umweltschutzbeauftragter arbeite ich bei der permanenten Weiterentwicklung von **betrieblichen Umweltschutzmaßnahmen** mit. So wurde z.B. für periodisch anfallende verdorbene Molke-Soda-Lösung, die zur Imprägnierung der Spänedämmung benötigt wird, eine kostengünstige und ökologisch einwandfreie Entsorgungsmöglichkeit gesucht. Die Kläranlagen wollten diese Substanz nicht haben, da Molke einen sehr hohen Sauerstoffbedarf beim Abbauprozess im Klärbecken benötigt. Letztendlich blieb nur die Entsorgung als flüssiger Sonderabfall. Es wurden intensive Gespräche mit einem **Pflanzenkläranlagenbauer** geführt (vgl. Kurs "Freiflächen"). Am Ende wurde auf dem Firmengrundstück ein ca. 100 m^2 großes Loch ausgehoben, ca. 1 m tief. Die Abdichtung nach unten erfolgte mit einer dicken PE-Folie.

Als Pflanzsubstrat für die Schilfrohrpflanzen-Mischung wurden Feinstspäne verwendet. Die Pflanzen haben die Eigenschaft, durch ihre Stengel Luft in den Wurzelbereich zu leiten. Dort siedeln sich Mikroorganismen an, die die Molke abbauen. Mittlerweile ist das sog. "Vererdungsbeet" gut eingewachsen und erfreut mit den vielen Blüten allerlei Insekten. Die verdorbene Molke wird verdünnt eingeleitet und mit Hilfe eines pH-Wert-Messgerätes wird kontrolliert, wann erneut eine Einleitung erfolgen kann.

Im Zuge der Kundenvorsorge lasse ich regelmäßig Späneproben aus der laufenden Produktion auf **Holzschutzmittel** untersuchen (sog. Holzschutzmittel-Screenings, alle 3-5 Wochen). Es wird zwar von allen Lieferanten garantiert, nur unbehandeltes Holz zu liefern, aber in diesem sensiblen Kundenbereich sind Kontrollen unerlässlich.
Allen Kunden steht es frei, eine eingehende Information und Aufklärung über alle eingesetzten Materialien zu erhalten. Dazu wurden mehrere Ordner mit **Produktblättern, Euro-Sicherheitsdatenblättern** und **Informationen zu Emissionsprüfungen** angelegt, die eingesehen, kopiert oder per E-Mail als PDF-Dokument angefordert werden können. *(vgl. Kurs "Baurecht...")*

Als Baubiologe bei "Baufritz" führe ich unterschiedlichste Messungen selbst durch – z.B. **Raumluftmessungen** – bzw. schicke die Proben zur Bestimmung von problematischen Anhaftungen, wie Gifte, Schimmelpilze o.ä., an Partnerinstitute (z.B. IBN, AGÖF = Arbeitsgemeinschaft ökologischer Forschungsinstitute). Um den Kunden eine noch höhere

Sicherheit zu gewähren und auch als Vorarbeit für die im Jahre 2001 durchgeführte Allergikerzertifizierung wurden mehrere Hundert Baufritz-Voll-Wert-Häuser messtechnisch begleitet. Dazu wurde das Standardprobenahme-Verfahren für Luftschadstoffe (VOCs, Formaldehyd, Holzschutzmittel) so angepasst, dass Aussagen auch für Probenahmen im Ausbauzustand getroffen werden können.

Zur Qualitätssicherung auf der Baustelle führte ich mit Kollegen eine Vorarbeiter-Weiterbildung durch. Die Vorarbeiter wurden auf die Bedeutung der **Winddichtigkeit** von modernen Niedrigenergiehäusern hingewiesen und in die Bedienung der 8 werkseigenen Blower-Door-Anlagen eingeführt. Die Montagekolonnen prüfen seither nach der Rohbaumontage das Gebäude auf Leckagen und dichten bei Bedarf nach. *(vgl. Kurse "7 Biol. Baustofflehre und Bauphysik" und "Energiesparendes Bauen")*

Im Rahmen einer Marktanalyse wurde von mir ein baubiologisch vertretbares **Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung** gesucht *(vgl. Kurs "8 Heizung und Lüftung")*. Ich hatte die Befürchtung, dass es bei zentralen Lüftungssystemen beim Absaugen von staub- und feuchtigkeitsbeladener Luft in ungünstigen Betriebszuständen zu einem Tauwasserausfall im Rohrsystem kommen kann. In Verbindung mit Staub, Milben usw. ist eine “Belagbildung” mit entspr. Pilzwachstum im Leitungssystem denkbar. Keiner der Hersteller von zentralen Lüftungsanlagen konnte ein Konzept zur Reinigung des Luftleitungssystems anbieten.

Darüber hinaus verbrauchen einige Anlagen sehr viel Strom (bis zu 150 Watt Dauerleistung), so dass eigentlich kein echter energetischer Nutzen übrigbleibt, vor allem, wenn der Strom aus nicht erneuerbaren Energiequellen bezogen wird. Die zweite Variante der Lüftungsanlagen sind dezentrale Reversierlüfter mit Wärmerückgewinnung, die in die Außenwand eingebaut werden. Die Reinigung gestaltet sich denkbar einfach, indem das Gerät geöffnet wird und die Wärmetauscherkassetten herausgenommen werden. Sie können z.B. in der Spülmaschine gereinigt werden. Der Stromverbrauch der Geräte ist mit 6 Watt Dauerleistung in der ersten Stufe äußerst gering.

Als Baubiologe arbeite ich in verschiedenen Verbänden und Institutionen mit, z.B. im "Arbeitskreis Energie" im Bund Naturschutz. Darüber hinaus wirke ich bei der Erwachsenen-Fortbildung zum Energieberater der "renergie-Allgäu" (www.renergie-allgaeu.de) im Praxisteil für baubiologisches Bauen mit.

Die Informationsbeschaffung und -verteilung in einem modernen Betrieb muss schnell und effizient sein. Das IBN ist mir hierbei eine wertvolle Hilfe.

Die **Datenbankerfassung aller Materialien** zum Thema Umwelt und Baubiologie ermöglicht allen Mitarbeitern den schnellen Zugriff auf diese Informationen über das firmeneigene Intranet. *(vgl. Kurs "5 Ökobilanz...")*

Im Rahmen einer Kooperation mit einem Photovoltaik-Spezialisten wurde auf den Dächern der zentralen Produktionshalle sowie des Vertriebsgebäudes Solartechnik zur Stromerzeugung mit einem Jahresertrag von über 400.000 kWh installiert.

Ich hoffe, der kurze Überblick über meine Arbeit bei Baufritz zeigt, welche vielschichtigen Aufgabenstellungen einem Baubiologen und Umweltschutzbeauftragten gestellt werden. Es ist eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. Es ist seit dem ersten Tag äußerst befriedigend, Privatpersonen und Firmen als Berater für eine lebenswerte Zukunft zur Verfügung zu stehen.

Mehr zu meiner freiberuflichen Tätigkeit im Rahmen meiner Baubiologischen Beratungsstelle IBN finden Sie unter www.baubiologen-verzeichnis.de.

7. Der baubiologische Maler und Farbgestalter

Autor: Gyan Schneider, 69123 Heidelberg, www.innenraum.de und www.baubiologie-verzeichnis.de

Gyan Schneider ist Maler und Farbgestalter, Inhaber einer Baubiologischen Beratungsstelle IBN, Feng Shui Berater, Referent und Mitautor am Fernlehrgang Baubiologie (Kurs 23 "Farbe und Oberflächengestaltung" sowie Seminarleiter der IBN-Weiterbildung "Baubiologische Raumgestaltung". Außerdem ist er Inhaber der Beratungs- und Gestaltungsfirma "Innenraum" in Heidelberg. Wichtig sind ihm Qualität und Ästhetik sowie die optimale Umsetzung der Kundenwünsche. Reisen, das Fremde und die Leidenschaft für seinen Beruf bringen immer wieder neue Impulse in sein Leben.

Nach Abitur, anfänglichem Volkswirtschaftsstudium und Zivildienst begab ich mich mit Unterbrechungen die nächsten 8 Jahre auf Reisen, insbesondere nach Indien mit seiner tiefen Spiritualität. Vieles an der Art wie ich heute arbeite und an meine Arbeit herangehe, ist durch die Weisheit und die Farbenpracht dieses faszinierenden Landes inspiriert. Gleiches gilt für die Zen-Gärten Japans und die authentische Architektur Balis und Sri Lankas. Die Öffnung für andere Kulturen und deren Bauweisen sehe ich nicht als Widerspruch zum baubiologischen Denken. Im Gegenteil, Baubiologie fördert diese Befruchtung und Weiterentwicklung.

Nach dieser intensiven Phase des Reisens hatte ich die Möglichkeit, bei 2 sehr netten und guten Malermeistern das Malerhandwerk zu lernen und mich dann in dem Bereich Innenraumgestaltung selbständig zu machen. Noch heute bin ich dankbar, dass ich bei zwei Handwerkern die Grundlagen des Malerhandwerks lernen konnte, die viel Wert auf Qualität und gute Ausführung legten. Obwohl ich die Malerei sehr gerne ausübte, war ich Ende 1989 kurz davor, die Malerei aufzugeben. Wie kam es dazu?
Ich konnte es mit meinem Inneren nicht mehr vereinbaren, weiterhin gedanken- und bedenkenlos Materialien, Stoffe und Farben zu verarbeiten, die weder für den Mensch noch für die Erde gesund und nützlich sind.

Ich brauchte etwas, das meinen Werten und meiner Achtung für und vor der Erde und der Natur entspricht. Anfang 1990 wurde ich durch einen Bekannten auf das Institut für Baubiologie und Nachhaltigkeit IBN und den Fernlehrgang Baubiologie aufmerksam. Ich wusste sofort, ich hatte gefunden wonach ich gesucht hatte. Besonders beeindruckte mich und gefällt mir auch heute noch am IBN, wie dort Baubiologie vermittelt wird und dass der Fernlehrgang eine gute Grundlage bietet, sein berufliches Leben aus sich selbst heraus zu gestalten. Beruf konnte zur Berufung werden. Für die Schaffung dieser Möglichkeit, meinen Dank an das IBN und Herrn Professor Anton Schneider, dem Gründer des IBN. Die so geschaffenen Grundlagen haben meinem beruflichen Werdegang in dieser Gesellschaft bis heute geprägt.

Die Abschlussprüfung zum „Baubiologen IBN“ machte ich 1992; diese Berufsbezeichnung führe ich bis heute besonders gern. Danach machte ich mehrere Fortbildungen in Elektrobiologie und Baubiologischer Messtechnik bei Herrn Fischer und Wolfgang Maes.

Gleichzeitig vertiefte sich auch mein Wissen über Naturfarben, deren Zusammensetzung, die Anwendung alter Maltechniken und deren künstlerische Umsetzung in der Farbgestaltung, vornehmlich im Innenraum und experimentierte mit räumlichen Farbgesetzen. Hervorheben möchte ich die Seminare bei Gert Ziesemann, Gründer der Fa. Kreidezeit und bei der Fa. Keimfarben, sowie als Grundlage räumlicher Farbgesetze die Arbeiten von Johannes Itten und die Farbenlehre Goethes.
Die künstlerische Ebene und die Möglichkeit, ästhetisches Empfinden auszudrücken, sind seit jeher für mich persönlich und in der beruflichen Umsetzung wichtig. Daher konnte die Malerei bzw. das Malerhandwerk erst durch die Integration ästhetischer und energetischer Prinzipien erfüllend werden.

Das Geistige
Auch in der Baubiologie ist der indische Gedanke des Guten, Wahren und Schönen ein Leitgedanke. Ein übergeordnetes geistiges Prinzip, das in der Baubiologie durchaus noch ausbaufähig ist. Bei allen Aufgaben und Fragestellungen in der Baubiologie, die Frage nach der Schönheit in Umsetzung und Gestaltung sollte gestellt und beantwortet werden.

Die drei Prinzipien der Baubiologie sind:

- **Bau:** Bauvorgang als Geschehen und Prozess, der Körper, der Raum, die Materie.
- **Bio:** Das Lebendige, das Menschliche, das Herz, das System.
- **Logos:** Das Geistige, das Urprinzip, geistige Gesetzmäßigkeiten.

Wenn sich diese 3 Prinzipien in Harmonie befinden, entsteht etwas, das größer ist als die Summe seiner einzelnen Bestandteile, etwas ganzheitliches und befriedigendes entsteht, etwas, das den körperlichen, psychischen und geistigen Bedürfnissen der Menschen entspricht. Darin kann alles seinen Platz finden, vom messtechnischen bis zum künstlerisch/handwerklichen Arbeiten, von der Planung und Verwirklichung intelligenter und menschlicher Architektur bis hin zur Gestaltung einer Gartenanlage.
Seit 1996 wurde die Auseinandersetzung mit den geistigen Elementen des Bauens und der Baukunst immer wichtiger für mich. Aus- und Fortbildungen in Feng Shui und Geomantie folgten. Wobei es mir wichtig war und ist, zum universellen Kern dieser Baukünste, wie ich sie nennen mag, vorzudringen. Ich hatte das Glück und auch den Mut, vieles in diesen Bereichen auch in Frage zu stellen. Glück hatte ich insofern, dass die meisten und wichtigsten meiner Lehrer in diesem Gebiet solide und gestandene Architekten waren.
Ich kann heute sagen, dass Feng Shui und Geomantie solides anwendbares Handwerkszeug und universelles Wissen bieten, welches wenig mit dem illusionären, oberflächlichen und abergläubischen Modetrend zu tun hat, wie er in vielen Büchern und Zeitschriften dargestellt wird. Alle archaischen Natur- und Kulturvölker hatten ein ihrer Lebens- und Weltsicht angepasstes Wissen zum Errichten ihrer Häuser und Bauten. Ihre Art zu Bauen war und ist Ausdruck und Beschreibung ihrer Weltsicht im Einklang mit dem Klima und den Jahreszeiten.

Die Baubiologie ist für mich ein guter Nährboden, in den dieses Wissen einfließen kann. Anders ausgedrückt bietet die Baubiologie die Grundlage, auf der solch ein Wissen gut und seriös aufbauen und gedeihen kann. Während der ganzen Zeit der Auseinandersetzung mit Feng Shui und Geomantie hat mir die Baubiologie eine gute und solide Basis geboten, diese Künste mit Geschick und gesundem Menschenverstand zu entwickeln und anzuwenden.

Darüber hinaus setzt sich die Baubiologie natürlich auch mit neuzeitlichen Problemen, wie Elektrosmog und Schadstoffbelastungen auseinander, die natürlich in früherer Zeit nicht vorhanden waren. Damals suchte man sich einen guten Platz, hielt sich an die traditionellen Bauweisen, ließ den Platz und das Gebäude von einem dafür Zuständigen segnen, benutzte lokale bis regionale natürliche Materialien, es wurde gemeinschaftlich gebaut und zum Einzug ein Fest gefeiert.

Tätigkeiten
Meine Firma "Innenraum" hat sich im Laufe der Zeit relativ organisch dahin entwickelt, dass ich dreigleisig fahre, das heißt ich habe beruflich 3 Standbeine, die in einer eigenen Dynamik unterschiedlich zu meinem Lebensunterhalt beitragen.

1. Selbständige Tätigkeit als Maler- und Farbgestalter: Ich beschäftige freie Mitarbeiter und nicht feste Angestellte. Dadurch kann sich meine Firma flexibler an die Auftragslage anpassen. Ich arbeite gerne mit Menschen, die in ihrem Leben und ihrem Beruf möglichst selbstbestimmt sind. Ich brauche eine freundschaftliche, freie und gleichzeitig zuverlässige menschliche Atmosphäre, um mich wohl zu fühlen und kreativ arbeiten zu können.
Seit ich mit dem Fernlehrgang Baubiologie 1990 begonnen habe, arbeite ich in der Farbgestaltung fast ausschließlich mit natürlichen Materialien und Farben. Am Anfang war diese Umstellung durchaus nicht einfach, doch ich war bereit, diesen Preis zu bezahlen und habe es bis heute nie bereut.
Wir führen sämtliche Maler- und kleinere Putzarbeiten mit Naturfarben und Naturmaterialien wie Kalk und Lehm aus. Dabei nutzen wir alle Möglichkeiten der Oberflächengestaltung wie Tadelakt oder Stucco Lustro, darüber hinaus bieten wir Ausführung von Fassadendämmungen mit einem Weichfaserplatten/Kalkputzsystem, zertifizierte Schimmelsanierungen und die Ausführung sämtlicher biologischer Oberflächenbehandlungen auf Öl-Wachsbasis. Besonders am Herzen liegen mir Farbgestaltungen mit einer künstlerischen Note. Farben und Farbtöne werden oft von mir selbst gemischt, Farb- und Materialkonzepte sowie Bemusterungen selbst erstellt. Ich hatte einen alten Farbenmischer als Lehrer und ich liebe die Herausforderung, meine Kunden qualitativ und ästhetisch zufrieden zu stellen. Ganz besonders faszinieren mich die Möglichkeiten, durch Farbe und Farbgestaltung positiv auf Menschen und Räume einzuwirken.
Wir kreieren Unikate.
Ich arbeite fast ausschließlich für Privatkundschaft, doch werden auch Ausgestaltungen von Büroräumen, Kindergärten, Geburtsklinik, Arztpraxen, Yogazentrum und ähnlichem ausgeführt.

2. Baubiologischer Beratungen und Baubiologische Beratungsstelle IBN: Ausführung baubiologischer Abschirmungen in Zusammenarbeit mit Baubiologischen Messtechnikern IBN. Beratung und zertifizierte Sanierung von Schimmelpilzproblematiken. Baubiologische Baubegleitungen. Ökologische Einrichtungsberatungen bezüglich Materialwahl von Bodenbelägen und Oberflächenbehandlungen, Stoffen und Farben.

3. Feng Shui und Geomantie Beratungen: Für mich persönlich war und ist es eine gute Entscheidung, die Baubiologie mit dem Feng Shui und der Geomantie zusammenzubringen, weil sie sich diese Disziplinen gegenseitig bereichern und befruchten.
Durch mehrjährige Aufenthalte in Asien und meine Auseinandersetzung mit den Kulturen und der Spiritualität dieses Lebensraumes ist es mir gelungen, dafür eine zeitgemäße Sprache zu finden und in unseren westlichen Kulturkreis zu implementieren. Als Baubiologe und Feng Shui Berater begreife ich mich auch als Mittler zwischen Bauherren und Architekten. Diese Zusammenarbeit ist oft sehr fruchtbar. Ein besonderes Anliegen ist mir, ‚Ritualkunst' in unserer heutigen Baukultur wieder aufleben zu lassen.

Seien es Grundsteinlegungen, Ecksteinsetzungen, Richtfeste oder Einzugsrituale; diese geistigen und rituellen Handlungen brauchen wieder ihren Platz. Sie können das Bauen wieder zu einer Baukultur und Baukunst werden lassen. Auch die Auseinandersetzung mit einer Landschaft oder Nachbarschaft, in der ein Gebäude steht oder stehen soll, ist wichtig für die Bewohner oder Nutzer. Die Kräfte der Natur und die Natur als solche sind vielleicht die größten Kräfte, die es auf dem Planeten Erde gibt.

Vorträge und Seminare
Weiterhin halte ich Seminare und Vorträge auf Ökomessen, in Volkshochschulen, ökologischen Einrichtungshäusern und eigenen Veranstaltungen, zu den Themen Feng Shui – die Kunst des Wohnens, Farbe und Farbgestaltung und baubiologisches Grundwissen für den Alltag.

Seminarleiter für das Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit IBN
Zusammen mit Winfried Schneider, dem Geschäftsführer des IBN, Betreuung und Weiterentwicklung der Fortbildungsreihe "Baubiologische Raumgestaltung IBN". Referent des IBN innerhalb der Nahunterrichte II im Rahmen der Ausbildung zum Baubiologen IBN.
Es ist mir wichtig, in Vorträgen und Seminaren die Baubiologie aktiv und als positiven Wert zu vermitteln. Ein Wert, der Lebensfreude und Bejahung vermittelt. Ich möchte die Menschen motivieren und ermuntern natürliche Materialien zu verwenden, aus Qualitätsbewusstsein, ja sogar als Luxus, als gute Schwingung, die ich um mich habe. Wie traurig ist es dagegen, wenn es nur um das Vermeiden von Schadstoffen und möglichen gesundheitlichen Belastungen geht. Natürlich spielt auch das eine Rolle. Ich ziehe ich es aber vor, in erster Linie die Dinge positiv zu benennen. Gesundheit ist mehr, als nur Vermeidung von Krankheit. Gesundheit ist etwas Ganzheitliches. Gesundheit umfasst körperliche, emotionale und geistige Aspekte im Menschen. Sich für die Umwelt, die Erde und die Natur einzusetzen, da geht es nicht nur um die Vermeidung von Zerstörung, sondern auch um einen Akt der Liebe, der für sich selbst spricht.

Weiterbildung
Ich nehme regelmäßig an mehreren Fortbildungsseminaren jährlich Teil. Themenbereiche von Innendämmung, Gestaltung von Lehm- und Kalkputzen, Farbdesign bis hin zu systemischen Aufstellungen und Kreativseminaren wie zum Beispiel Bildhauerei. Ich persönlich genieße Fort- und Weiterbildungen, sie machen Spaß, erweitern den Horizont und führen zu einer ganzheitlichen Sicht der Dinge, was durchaus im Sinne der Baubiologie ist und man lernt dabei auch nette Menschen kennen.

Organische Entwicklung
All meine Tätigkeitsbereiche haben sich organisch entwickelt und verändern sich auch im Laufe der Zeit. Dinge kommen auf einen zu und begleiten, manches fällt weg. Es ist ein dynamischer Prozess, in Bewegung und ständig sich weiterentwickelnd. Alle meine Tätigkeiten greifen ineinander über und eine wird von der anderen bereichert.
Ein positiver Lebensansatz, Schwierigkeiten als Chance begreifen, Veränderung als etwas grundlegendes anzuerkennen und über all dem, so etwas Einfaches wie Schönheit und Ästhetik zu verwirklichen, machen das Leben über das Berufliche hinaus spannend. Die Baubiologie sollte ganzheitlich, lebendig und tolerant genug sein, innerhalb bestimmter Grenzen jeden Baubiologen zu unterstützen. Niemand sollte aus dem Feld der Baubiologie herausfallen müssen.

Die Baubiologie als Vermittlerin
Die Baubiologie stellt für mich eine Vermittlerin dar, die es mir ermöglichen kann, einen beruflich, mir gemäßen Platz zu finden. Ich selbst könnte mich in diesem Kontext als baubiologischen/künstlerischen Farbgestalter und baubiologischen Gestaltungsberater bezeichnen. Die Vernetzung von Wissen, eine ganzheitliche Sicht der Dinge einzunehmen, einen größeren Bezugsrahmen bei gleichzeitiger Kompetenz im Detail zu setzen, dies bedeutet für mich berufliche Kompetenz als Baubiologe. Es bedeutet für mich aber auch, meine fachlichen Grenzen einschätzen und akzeptieren zu können, zu wissen, in welchen Bereichen ich mit baubiologisch arbeitenden Kollegen zusammenarbeiten möchte.

Die baubiologische Messtechnik und Schadstoffanalytik sind Bereiche in der Baubiologie, in denen ich mit Kollegen zusammenarbeite und kooperiere, da ich allein diese Bereiche nicht ganz ausfüllen kann beziehungsweise will. Generell halte ich es aus eigener Erfahrung für sinnvoll, sich auf die eigenen Stärken und Neigungen zu konzentrieren und einzulassen. Denn, was man gerne gut macht, mit dem hat man in der Regel mehr Erfolg, sowohl für sich selbst, als auch wirtschaftlich.

Vernetzung und Zusammenarbeit
An dieser Stelle möchte ich hervorheben, wie wichtig für mich die Wohnung+Gesundheit als baubiologische Fachzeitschrift ist. Sie informiert die Baubiologen über alle baubiologischen Interessen und Arbeitsbereiche. Durch Wohnung+Gesundheit ist es mir möglich, mich über Weiterentwicklungen der Baubiologie auf dem Laufenden zu sein und Verbindung zu halten. Dies ist eine Form der Vernetzung, die für mich baubiologischer Alltag ist. Auch die Verbindung zum IBN und das Netzwerk der Baubiologischen Beratungsstellen IBN sind für mich wichtige Möglichkeiten der beruflichen Zusammenarbeit und eine wichtige Grundlage für eine gemeinsame baubiologische Zukunft. Die Beratungsstellen repräsentieren das gesamte Spektrum der Baubiologie und wenn die Beratungsstellen einen guten Platz im IBN einnehmen, wird sich die Baubiologie ganzheitlich weiter entwickeln und wachsen. Die Gefahr einer einseitigen Entwicklung der Definition Baubiologie ist daher nicht gegeben. Denn es braucht in der Baubiologie das ganze Spektrum der Baubiologen. Auch sog. Außenseiter gehören selbstverständlich dazu, denn sie geben dem Ganzen Farbe und Dynamik.

Die Baubiologie ist ja selbst aus einer Außenseiterposition geboren, weil sie gesellschaftliche Probleme früh benannt hat und weiterhin benennt. Inzwischen nehmen wir als Baubiologen jedoch einen guten Platz in der Gesellschaft ein. Die Berufsbezeichnung Baubiologe IBN hat einen guten Klang, dies verpflichtet.

Vernetzung und Zusammenarbeit im beruflichen Alltag ist vor allem in der Baubiologie und in den heutigen Zeiten des Wandels eine Notwendigkeit. Angenehm empfinde ich die Offenheit und Kooperationsbereitschaft, die unter vielen Baubiologen Usus ist. Es ist eine vom Grundtenor freundlich und freundschaftlich geprägte Atmosphäre. Man hat eine gemeinschaftliche Basis, das IBN verbindet. Man gehört einer gemeinsamen Berufsgruppe an, man hat ähnliche Werte, es ist leichter, Vertrauen zu haben. Etwas miteinander zu tun haben, sich gegenseitig zu unterstützen, zu kooperieren anstatt zu konkurrieren, all das sind Werte, die für die Gesellschaft hilfreich sind.

Bewährte Zusammenarbeit
In meinem Fall bewährt sich die Zusammenarbeit mit einem ökologischen Einrichtungshaus, in das auch eine ökologisch arbeitende Schreinerei, ein baubiologischer Baustoffhandel und eine Naturbaufirma eingegliedert sind. Im Laufe der Jahre hat sich eine vertauensvolle Zusammenarbeit – auch auf menschlicher Ebene – aufgebaut, die für beide Seiten fruchtbar ist. So etwas muss allerdings wachsen können und sich im Lauf der Zeit organisch entwickeln. Die Zusammenarbeit basiert zum größten Teil auf gegenseitigen Empfehlungen unserer Dienstleistungen und Produkte. Zusammenarbeit kann für mich auch das Einbinden der Dienstleistung eines baubiologischen Kollegen in das eigene Angebot sein.
Wenn sich mit meinen Kunden eine Vertrauensbasis gebildet hat, stelle ich fest, dass Empfehlungen von der Kundschaft sehr geschätzt und auch wahrgenommen werden.
Weitere Zusammenarbeit gibt es auch mit Architekten und anderen Handwerkern.
Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, das entspannt und vertrauensvoll gehandhabt, berufliche Stabilität bildet. Diese Formen des Zusammenarbeitens sollten und könnten meines Erachtens in der Baubiologie noch mehr zum Tragen kommen.
Die Baubiologie hat sich im Gegensatz zur heutigen orientierungslosen digitalen Spaß- und Ellbogenmentalität ein wirklich positiv zu wertendes menschliches Miteinander bewahrt. Die Baubiologie nimmt auch hier kommende gesellschaftliche Entwicklungen vorweg.

Herausforderung: Qualität versus Quantität
Die große Herausforderung der Menschheit auf unserem Planeten für die kommenden Jahre und Jahrzehnte stellt sicherlich die Thematik **Qualität** in all ihren Facetten dar.
Hierzu ein Beispiel: Jemand lässt sich beim Schreiner einen Schreibtisch aus Vollholz, Oberflächen geölt und gewachst, entwerfen und bauen. Der hält lange, altert in Würde, man hat lange Freude daran und er kann als Antiquität weiter verwendet werden.
Das ist Baubiologie pur.
Die Menschheit kann mit einer ausschließlich auf Quantität ausgerichteten Lebens-, Denk- und Handlungsweise das Überleben auf dem Planeten Erde nicht mehr gewährleisten. Die Baubiologie spielt dabei eine wichtige Rolle.
Baubiologe/in ist ein sinnvoller Beruf, der zur Berufung werden kann. Die Baubiologie ist zur Schaffung einer selbstbestimmten beruflichen Existenz eine gute Grundlage.
Voraussetzung sind Mut mit Augenmaß und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
Die Baubiologie bereichert, sowohl beruflich wie auch menschlich, mein Leben.

8. Der baubiologische Kunstschreiner und Naturfarbenhersteller

Autor: Heinz Steinmeyer, Dipl.-Holztechniker, Naturfarbenherstellung, Schreiner u.a., 83139 Söchtenau, www.steinmeyer-naturfarben.de

Heinz Steinmeyer studierte in den 70er Jahren in Rosenheim u.a. bei Prof. Dr. Anton Schneider, dem Gründer des IBN, Holztechnik. Die Berufsperspektiven erschienen ihm unvereinbar mit seiner Weltanschauung und den Grundlagen der Baubiologie. Deshalb machte er sich 1980 unmittelbar nach dem Studium mit der Herstellung natürlicher Mittel für die Holzbehandlung selbständig. Im Kurs 23 "Farbe und Oberflächenbehandlung" bringt er als Mitautor seine langjährigen Erfahrungen ein. Später kamen die Herstellung künstlerisch gestalteter Schreinerarbeiten (im Kurs 21 "Möblierung" sind einige seiner Arbeiten zu sehen), baubiologische und geomantische Beratungen, Vorträge und Seminare auch im Rahmen der Nahunterrichte zum Fernlehrgang und bei der IBN-Weiterbildung "Baubiologische Raumgestaltung" sowie weitere hierzu passende Tätigkeiten hinzu. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren auch mit der Kabbala, die einen Einblick in die tiefere Bedeutung und energetische Auswirkung unserer Sprache ermöglicht. Einige Wörter werden im Text beispielhaft erläutert.

Der vorliegende Artikel möchte Absolventen vom Fernlehrgang Baubiologie ermutigen und dabei Begeisterung wecken für eine **Integration der Lehrinhalte in das alltägliche Leben, vor allem in die berufliche Praxis.**

Durch das menschliche Verhalten in den letzten Jahrzehnten auf der Erde befindet sich die globale ökologische Situation in einer wachsenden kritischen Situation. Ich sehe dies als Geburtswehen der Menschheit in ein neues Zeitalter. Ökologie und Baubiologie werden sicherlich fundamentale Bestandteile dieser neuen Zeitqualität sein, damit wir Menschen bei den allgemeinen gesundheitlichen Belastungen der modernen, technischen Welt einigermaßen wohlbehalten überleben können.

Entsprechende Erkenntnisse können berufsbegleitend eine Bereicherung sein oder wie im vorliegenden Beispiel eine Firmengründung ermöglichen und zur beruflichen Selbständigkeit führen.

Die betriebliche Tätigkeit begann 1980 nach Studiumsabschluss als Fortsetzung der Diplomarbeit im "Fachbereich Baubiologie". Beginn der Firma also damals am Punkt Null, ohne Eigenkapital und Fremdfinanzierung. **Ganzheitliches Denken und Handeln** bilden dafür eine wesentliche Hilfestellung, weil die weltliche Realität auch als Korrespondenz des inneren Bewusstseins erkannt wird. Damit sind für die betriebliche Entwicklung nicht nur wirtschaftliche Aspekte von grundlegender Bedeutung, sondern auch geistige und ethische Werte üben einen wichtigen Einfluss aus.

In der Zwischenzeit hat sich über natürliche Entwicklung ein sehr breites berufliches Spektrum entwickelt:

- Gewerbebetrieb für baubiologische Oberflächenprodukte, Fa. Steinmeyer Naturfarben
- Schreiner und Holzingenieur: Massivholzmöbel aus einheimischen Hölzern mit biologischen Oberflächen und künstlerischem, modernem Design, Konstruktionen in altbewährter Steckbauweise mit formschlüssigen Verbindungen
- Baubiologische Beratungen und Vorträge
- Ausbildung und Tätigkeit in Bereichen wie Geomantie und Radiästhesie, Pranaheilkunde (eine Art Lebensenergie, die den Menschen durchströmt und von ihm abgestrahlt werden kann, z.B. zum Zweck der Heilung), Astrologie und Kabbala Dazu entsprechende Seminartätigkeiten und Hausuntersuchungen

Wenn in der heutigen Zeit Baubiologie und Ökologie auch wieder nur dazu dienen soll, einen neuen Markt zu "erobern", oder sich zu Lasten der Allgemeinheit und der Biosphäre zu bereichern, mangelt es meiner Meinung nach am grundsätzlichem Verständnis der biologischen, geistigen und kosmischen Gesetzmäßigkeiten.

Dieser kollektive Irrtum und Egoismus ist eine der Ursachen für die Zerstörung der Lebensgrundlagen auf unserer Erde. Ständig wird im Großen wie im Kleinen immer noch Krieg geführt, worüber die weit verbreiteten kollektiven Formulierungen wie "Das **krieg**en wir schon!", oder bei Bezahlungen "Was **krieg**en Sie dafür?" berichten. Die **deut**sche Sprache ist da sehr **deut**lich und bringt viel unbewusste Komponenten an die Oberfläche. Probleme werden meist nicht gelöst, sondern zuerst verursacht und dann bekämpft: Arbeitslosigkeit, Krankheiten, Flüchtlinge, Terrorismus, Kriege... Ökologie ist etwas anderes als dieses kollektive, egoistische Verhalten. Grundprinzipien des Lebens sind damit gemeint, deshalb wertvoll und von elementarer Bedeutung für die Menschheit, ihr Überleben und vor allem auch für eine qualitative Höherentwicklung.

Die Natur als Biosphäre genügt als intelligentes Vorbild, weil sie wie bei einem Organismus eine Vielzahl individueller Zellen in eine funktionale, höhere Ganzheit vereint. Aus Zellen werden Organe, dann Organismen und daraus Kulturen. Eine Vernetzung der unterschiedlichen Qualitäten zu einer organischen, komplexeren Einheit, ein Miteinander, ohne die Nachbarzellen zu betrügen, zu schädigen oder an die Wand zu drücken.
Auf natürliche Weise eröffnen sich durch diese Erkenntnisse und Wahrnehmungen neue Wege für kreatives Arbeiten und Leben, für respektvollen Umgang mit den Materialien, Pflanzen, Tieren und Menschen.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte in dieser Kultur als Baubiologe, Pranaheiler, Geomant, Schreiner, Gärtner, Holzingenieur, Kabbalist und ökologisch orientiertem Erdenbürger mit einer einfachen Lebensweise wird mir immer deutlicher bewusst:
Der egoistische, ausbeutende, profitgierige Menschentyp verurteilt sich immer selbst zum Leiden, weil er das **Gesetz von Ursache und Wirkung** destruktiv realisiert. **Was der Mensch sät, das wird er ernten.**

Trotz modernster Medizin und einer noch nie da gewesenen Ärzteschwemme sind über 60 % der Menschen in den Industrieländern krank. Viele Menschen können nur durch aufwändige medizinische Maßnahmen überleben. Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs sind inzwischen zur häufigsten Todesursache geworden.

Positiv angewendet entfaltet sich dieses sog. karmische Gesetz von Ursache und Wirkung als **goldene Regel**. Leben, Natur und Arbeit bekommen eine andere Orientierung, besonders durch das wachsende Energiebewusstsein. Dies nicht nur im technisch, physikalischen Sinne, sondern auch aus der **Wahrnehmung des Energiekörpers** von uns Menschen, der gesamten Biosphäre, des Sonnensystems und des Universums.

Das Wort "**Arbeit**" setzt sich aus zwei Worten zusammen und leitet sich ab von den Silben "Ar" bzw. "Aur", weiterentwickelt "Aurum" bzw. "Aura", was eine Bezeichnung für den bioenergetischen Körper als lebendige, pulsierende Matrix ist. Eine ältere, äquivalente Beschreibung wäre "das Licht der Seele". Die zweite Komponente ist “beit”, abgewandelt von "Arbeth". "Beth" hat eine hebräische Wurzel und taucht bei dem Wort "AlphaBeth" wieder auf. "Beth" versinnbildlicht den weiblichen Aspekt des Geistes, die Schöpfung, die mit der Zahl 2 als Ausdruck Weiblichen, Empfangenden und der Dualität beginnt. "**B**eth" ist Grundlage von "**B**ioS" und korrespondiert wieder mit **B**ewu**S**st**S**ein. Diese Wortableitungen lassen aus bio-energetischer Sicht folgende Interpretation zu:
Das Potenzial des menschlichen Wesens als Ganzheit von Geist, Seele und Körper im Sinne von Denken, Fühlen und Handeln schöpferisch zur Entfaltung zu bringen und damit Wachstum in Form von Weisheit und **Wohl**stand (wörtlich gemeint) zu erlangen.

Elend entsteht, wenn **El end**et, d.h. die ganzheitliche Realität des Seins verlassen beendet wird. (El = das Sein). Sprache ist auch Ausdruck von innerer, transpersonaler Intelligenz.

Diese Prinzipien sind von allgemeingültiger Natur. Ökologie und Baubiologie formulieren ein ganzheitliches Spektrum an elementaren Grundlagen für eine qualitative und sinnvolle menschliche Entwicklung.

Die betriebliche Entwicklung

Als Weiterentwicklung meiner Diplomarbeit inspirierte mich Prof. Dr. Schneider zur Produktion natürlicher Holzimprägniermittel und Beizen aus Rindenkonzentraten.
Das Herstellverfahren nach alter keltischer Rezeptur war für die Betriebsgründung ideal. Rinde als Rohstoff ist ein Abfallprodukt der Holzverarbeitung und ohne Kosten erhältlich. In alten Waschkesseln wurden wässrige Kompostierungen angesetzt, die Produktion lief an. Durch biologisch-dynamische Experimente und Studien von Mondphasen-Einflüssen konnten sensible Farbtöne entwickelt werden.

Während der Schreinerausbildung war es immer frustrierend, ein schönes Möbel am Schluss der Fertigung mit Kunststoffen (Lacksysteme) zu überziehen. Neben den gesundheitsschädlichen Dämpfen und der elektrostatischen Aufladung solcher Oberflächen erscheint das Holz auch noch künstlich und leblos. Um die natürliche Schönheit von Holz zu erhalten oder gar aufzuwerten, entwickelte ich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubiologie weitere hochwertige Oberflächenprogramme für alle Anwendungsbereiche, z.B. Naturharzöle, Bienenwachspräparate, Holzlasuren und Imprägnierungen. Meine Erfahrungen als gelernter Möbelschreiner waren dabei sehr hilfreich.

Der Aufbau meiner Firma war wegen der manuellen Herstellung sehr arbeitsintensiv, jedoch **ohne** Kredite und Fremdfinanzierung möglich (geringe Fixkosten, einfache Lebensweise, Gartenbau). **Das "Minimalenergieprinzip" der Natur war Vorbild und Orientierung für die Betriebsstruktur.**

Aufgrund grundsätzlicher Überlegungen (Einfachheit, Klarheit, Ästhetik ...), aber auch wegen eingeschränkter Räumlichkeiten und geringer finanzieller Mittel entdeckte ich die alten **Holzsteck-Verbindungen** wieder (vgl. Kurs "Möblierung"), die viele Vorteile bieten, wie z.B.:

- alles zerlegbar, dadurch geringer Platzbedarf in der Werkstatt und beim Transport
- manuell durchführbar ohne großen und teuren Maschinenfuhrpark
- gestalterisch leicht plastizierbar
- rationelle Oberflächentechnik mit Naturprodukten
- hohe Qualität und Haltbarkeit
- montage- und reparaturfreundlich
- baubiologisch wertvoll

Der künstlerische Aspekt der Arbeit gewann immer mehr an Bedeutung. Durch die ganzheitliche Orientierung der Baubiologie wurde mein Bewusstsein für die schöpferischen Aspekte in der Natur sensibilisiert (vergleiche Kurse "16 Raum-Form-Maß", "Wohnpsychologie" und "Freiflächen" u.a.). Die materielle und funktionale Ausrichtung der modernen Produktionsmethoden wirkte immer armseliger und uninteressanter.

Das in unserem Jahrhundert geprägte Wort "Kunst" hat einen Beigeschmack von **künst**lich, synthetisch. Es umschreibt genau die Tendenz der Zeit. Moderne Kunst wirkt oft wie ein Schrei aus den Tiefen der Seele, eine Anhäufung von Sinnlosigkeit und Ausdruck einer lebensfeindlichen, profitorientierten Gesellschaft.
Schöpferisches Handeln und schöpferische Lebenskraft entspringt aus einer anderen Dimension: Neues kreieren, Erfüllung in der Seele finden. Das Leben und die Natur lassen in ihrer Vielseitigkeit nur Einmaligkeiten entstehen. Darin liegt ein einfaches und tiefes Geheimnis. Zur Realisierung von schöpferischen Handlungen bedarf es lebendiger Ideen und Themen, die sich individuell entwickeln können, wie ein Same einen Baum unter den richtigen Bedingungen hervorströmen lässt; ein Wunder der Biosphäre (= natürliche Materialisation!).

Die Vorbilder sind in der Natur überall vorhanden. Durch Technisierung geht der Kontakt und die Wahrnehmung dazu aber immer mehr verloren. In einer Leistungsgesellschaft mit künstlicher Umwelt existiert dafür keine Zeit, weil Zeit als Kostenfaktor definiert wird. Kommerzielles Denken verwandelt die Erzeugnisse der Natur in Waren, während synthetische Produkte, wie ein Loblied für den aus Blindheit geborenen menschlichen Hochmut, hochgejubelt werden. Erst der tiefere, energetische Kontakt mit dem Organismus "Biosphäre" erfüllt das menschliche Bewusstsein mit Achtung und Ehrfurcht vor den schöpferischen Aspekten der Natur und ihrer intelligenten Vollkommenheit. Daraus resultiert eine verantwortungsbewusste und respektvolle Einstellung gegenüber natürlichen Materialien (= Mater - Mutter = Schöpfung = lebensgebärendes Prinzip) und deren Wachstumsprozessen.

Weil individuelle Realität ein Spiegelbild des Bewusstseins ist, verändert sich mit einer so ausgerichteten Wahrnehmung auch die gesamte betriebliche Struktur und Entwicklung. Alles ergibt sich aus einer höheren, ganzheitlichen Ordnung, ähnlich wie ein Organismus seine Zellen steuert. Die Zielsetzung ist dann nicht mehr wirtschaftliches Wachstum, sondern biologische, schöpferische Entfaltung; nicht Quantität, sondern Qualität. Durch **sinnvolle** Tätigkeiten entsteht innerer Reichtum, Zufriedenheit und Freude. Außerdem erübrigen sich aufwändige und kostspielige Werbemaßnahmen, weil **die beste Werbung ein begeisterter, zufriedener Kunde und die daraus entstehende Mundpropaganda ist.**

Immer mehr konnte ich die Erfahrung machen, wie eine höhere Intelligenz (Ganzheit) Kontakte, Materialquellen, zeitliches Timing usw. entstehen lässt und reguliert. Bereits in den ersten Jahren meiner Selbständigkeit entstanden auf diese Weise interessante Kontakte mit Bauherren, Architekten, Handwerksbetrieben und beruflichen Bildungsstätten. Durch Beratungen und Vorträge konnte ich bei vielen Begeisterung für Massivholzbauweisen mit klassischen Holzsteckverbindungen und natürliche Oberflächenbehandlung wecken. Sie kamen später häufig als gute Kundschaft zu mir oder bereicherten anderweitig meinen privaten wie beruflichen Werdegang.
Haben Menschen gleiche Interessen, entfaltet sich das **Prinzip der morphogenetischen** (gestaltbildenden) Vernetzung. Die sich daraus ergebende Kommunikation in Form von Inspiration, Kritik und Regulation ist für eine betriebliche Entwicklung von großer Bedeutung.
Den Schlüssel dazu formuliert das Wort "Interesse" (= mittendrin sein). Durch Interesse ziehen wir die entsprechenden Informationen, Kontakte und die erforderlichen Möglichkeiten "magnetisch" in unseren persönlichen Wirkungsbereich. Interesse, Begeisterung und Konzentration sind geistige Werkzeuge zur Integration neuer Inhalte in das individuelle Schicksal.

Die Firma ist langsam, dafür stetig und natürlich gewachsen, ohne "Kunstdünger".
Die eigene Persönlichkeit konnte sich entsprechend mit entwickeln, gleichzeitig konnte Raum für andere interessante Lebensbereiche bewahrt werden. Langsam gewachsenes Holz ist qualitativ hochwertiger als schnell gewachsenes. Immer wieder erschien dieses Bild als Leitfaden für die betriebliche Zielsetzung. Ein chinesisches Sprichwort lautet: "*Nur Unkraut wächst schnell.*"

Den Tagesablauf zeitlich so zu organisieren, dass noch Raum für betriebsexterne Aktivitäten und Weiterentwicklung bleibt, ist bis heute ein wichtiges Bedürfnis geblieben. Deshalb läuft der Betrieb außer zu Stoßzeiten nur halbtags. So war es immer möglich, teils auch nötig, andere Tätigkeiten in den betrieblichen Alltag einfließen zu lassen, wie das Schreinerhandwerk, biologischer Gartenbau, Geomantie, Astrologie, Pranaheilkunde und die Schule der Kabbala. Für manche dieser Fachbereiche führe ich inzwischen regelmäßig

Seminare durch. So kommt es zu einer Symbiose im schöpferischen Gesamtprozess, wobei jeder Teilaspekt als Ergänzung und Bereicherung erfahren wird.

Nach 6 -7 Jahren Betriebstätigkeit kam dann die große Versuchung, eine Situation, die viele Unternehmen anstreben: die Expansion in den großen Markt über Zwischenhandel, Baumärkte und andere Großunternehmen. Durch die Baubiologie eröffnete sich ein neuer Markt, der noch dazu eine Überteuerung durch das Zertifikat "bio" erwarten ließ. Die Wirtschaft hatte Beute gerochen. Kurz vorher noch hart bekämpft, auf einmal war alles "bio". Es kamen viele Anfragen aus dem Großhandel, dabei gab es Angebote und Versprechungen, den Umsatz zu vervielfachen. Der **Verstand** sagte ja und ließ Bilder von der großen Fabrikhalle, laufenden Lkws und vielen Beschäftigten in einer halbindustriellen Produktion entstehen; eine Vision vom großen Geschäft. Doch das **Herz** erschrak und bekam Erstickungsanfälle. Ist das noch biologisch und ökologisch? Bis dahin war alles noch Handarbeit und das Herz ("Herz" ist im Hebräischen dasselbe Wort wie "Leben": = "Chleb") dabei. Wenn das Herz nicht mehr dabei ist und Maschinen die Produktion übernehmen, dann kann das Produkt in diesem Sinn nicht mehr biologisch sein. Und was bleibt noch übrig von der Kreativität?

Zudem frage ich mich, ob es stimmig ist, **Angestellte** zu beschäftigen, die nur eine Teilfunktion an einem Produkt ausüben und immer nur dasselbe machen? **Damit die Erde nicht mehr geschändet wird, bedarf es freier, kreativer Menschen, weil jeder Mensch eine einmalige Zelle im Organismus Biosphäre ist.** Dieses große Lebewesen bleibt nur gesund, wenn seine Zellen im **Interesse** der **Ganzheit** frei agieren können. In einem Unternehmen (= von unten nehmen) ist dies so nicht möglich. Obwohl die Menschen immer kränker werden, produziert die Menschheit mehr denn je die Illusion, man könnte nur von Geld**scheinen** (= **Schein**welt) leben.
Zum Glück ist damals mein Herz erschrocken. Ich und meine Familie freuen uns, dass wir bis heute als **Hand-Werks**-Betrieb mit Direktvertrieb und -versand lebendig (= biologisch) geblieben sind. Wir arbeiten weiterhin manuell (mit Herz) und genießen jeden Tag diesen schöpferischen Freiraum mit seiner unendlichen Fülle.

Zu einer gesunden Entwicklung gehören auch Hindernisse und Rückschläge. Jeder Anfang beginnt mit kleinen Schritten und die Verletzlichkeit ist in diesem Stadium größer als im späteren Verlauf. Aus vielen Ebenen der Gesellschaft kamen Angriffe und Widerstände gegen die junge Baubiologie, besonders bei öffentlichen Vorträgen, aber auch versteckt über die Verfilzung von Großindustrie und Obrigkeiten an Schulen und anderen öffentlichen Institutionen.
Mit der richtigen Einstellung, Geduld und Offenheit für Kritik führte dies jedoch im Nachhinein betrachtet durch Lernbereitschaft, Kooperation, humanes, konsequentes Handeln und Gelassenheit zu einer Steigerung der inneren Kraft (Energie = aus dem Griechischen "energeia" = das im Verborgenen noch Ruhende).

Wichtig ist auch ein tiefes Vertrauen in die Intelligenz des Lebens, vor allem wenn man sich mit dem Wort "biologisch" schmückt. Das betrifft vor allem solche Menschen, die alles, was noch im Verborgenen der Zukunft ruht, schon vorher **feststellen** oder **absichern** wollen.

Wie ein Same einer Pflanze drängt das individuelle und kollektive Schicksal gemäß seiner inneren Programmierung zur Entfaltung. Als Menschen sind wir in der Lage, diese Programmierung **freiwillig** (= freie Welle) durch Interesse in beliebige Richtungen zu lenken. Wenn die Inhalte ökologischer Natur sind und viele Menschen sich ihrer **biologischen Grundlage** erinnern, gibt es auch für unsere Kultur wieder einen wachsenden Hoffnungsschimmer am Horizont.

9. Beziehung der Baubiologie zu den Heilberufen

Autor: Prof. Dr. V. Zahn, Umweltmediziner und ehem. Leiter der Frauenklinik am Elisabeth Krankenhaus in Straubing, 86971 Peiting

Von Anfang an war es ein wichtiges Anliegen des IBN, auch Mediziner für die Baubiologie zu gewinnen. Nur so ist es gewährleistet, dass neben der Symptombehandlung frühzeitig auch mögliche Krankheitsursachen aus dem Wohn- und Arbeitsumfeld erkannt werden. Herr Prof. Dr. Zahn steht in engem Kontakt zum IBN und engagiert sich seit vielen Jahren für die Zusammenarbeit von Baubiologen, Verantwortlichen aus Heilberufen.

Was ist Umweltmedizin?

"*Umweltmedizin ist die Lehre von der Erkennung, Erforschung, Beschreibung, Vorbeugung und Therapie umweltbedingter Erkrankungen.*"

Die Umweltmedizin gliedert sich in zwei Hauptgebiete:

- Allgemeine Umweltmedizin
- Angewandte Umweltmedizin

Die **allgemeine Umweltmedizin** vermittelt schwerpunktmäßig alle Grundlagen, die für die Erkennung, Erforschung und Beschreibung umweltbedingter Erkrankungen sowie für das Verständnis umweltmedizinischer Zusammenhänge erforderlich sind. Schwerpunkte der allgemeinen Umweltmedizin ergeben sich daher aus allen medizinisch relevanten Gebieten, wie Ernährung, Luft, Wasser, Boden, Energie und Strahlung.

Wesentliche Punkte der **angewandten Umweltmedizin** sind:

- Klinische Umweltmedizin
- Ambulanzen
- Spezialsprechstunden
- Stationäre Behandlung in Kliniken für Umweltmedizin
- Umwelttoxikologie
- Wohnmedizin und Umweltallergologie.

Aus medizinischer Sicht interessieren vor allem Belastungen der Umwelt mit Schadstoffen und Giften, die durch die biologischen Zyklen in den menschlichen Organismus gelangen und direkt oder indirekt zu akuten und chronischen Gesundheitsbeeinträchtigungen und -schädigungen und z.T. auch zu schweren Erkrankungen führen. Wichtig ist dabei eine systematische Grundlagenforschung über bedeutende biologische Mechanismen und der Zusammenhang mit solchen Schadstoffbelastungen sowie mögliche synergistische Effekte der Einzelbelastungen. Bei der umweltmedizinischen Forschung stellt sich das Problem, dass sich die im Körper ausgelösten Reaktionen keineswegs immer als lineare Beziehung zwischen Konzentration und Expositionsdauer (Grad der Gefährdung für einen Organismus, der sich aus der Häufigkeit und Intensität aller äußeren Krankheitsbedingungen ergibt, denen der Organismus ausgesetzt ist) sowie den daraus resultierenden gesundheitlichen Auswirkungen darstellen. Auch für allergische Reaktionen gelten nicht immer nur lineare Beziehungen.

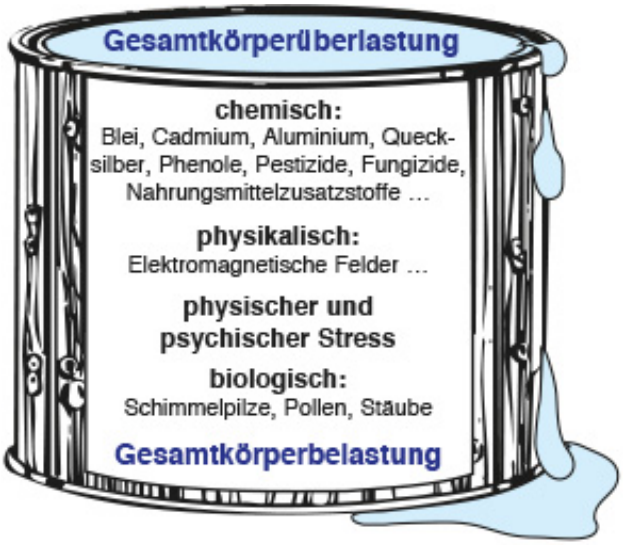
Sie sind vielmehr von einer Reihe exogener und endogener Faktoren, also von außerhalb bzw. innerhalb des Körpers kommende krankheitsauslösende Einflüssen, abhängig. Die Erforschung des Zusammenspiels dieser Faktoren ist Gegenstand der Umweltmedizin.

Leider ist die medizinische Ausbildung auf linearem, streng analytischem Denken aufgebaut. Eine hochspezialisierte Ausbildung ist die Folge. Ein komplexes kybernetisches Denken und Wissen ist aber gerade bei Umwelterkrankungen gefragt.

So weiß der Mediziner vom Schadstoffgemisch aus dem Wohn- und Arbeitsumfeld nicht allzu viel, weil nach der Arbeitsmedizin ein Giftstoff mit entsprechendem Grenzwert gefunden werden muss, von dem bereits bekannt ist, welche Erkrankung er hervorruft.

Wie wirken Umweltgifte auf den Menschen?

Zunächst ist allgemein festzustellen, dass Umweltgifte das Immunsystem schwächen und daraus viele chronische Erkrankungen entstehen können. Man rechnet, dass bis zu 7 Jahre nach Einwirkung der Gifte vergehen können, bis die Krankheit zum Ausbruch kommt. Häufig sind es auch nicht Einzelstoffe, sondern die Vielzahl von schädigenden Einflüssen aus dem physikalischen, chemischen und biologischen Bereich. **Akute** Erkrankungen durch Einzeldosen, z.B. von Blei, werden von Arbeitsmedizinern diagnostiziert und therapiert. Bei umweltmedizinischen Erkrankungen handelt es sich jedoch um **chronische** Erkrankungen. In der Medizin ist immer noch sehr strittig, wie verschiedene Substanzen schädigend auf den Körper wirken. Derzeit gilt die Modellvorstellung entspr. folgender Abbildung von Professor Dr. Rea, einem der bekanntesten Umweltmediziner Amerikas:



Die Gesamtkörperbelastung ist in Form eines Fasses dargestellt. Erst wenn die physikalischen, chemischen, elektrischen und biologischen schädigenden Einflüsse so zahlreich sind, dass das Fass zum Überlaufen kommt und damit eine Gesamtkörper-Überbelastung vorliegt, kommt es zum Ausbruch der Erkrankung.
Abb.: ***Prinzip der "Chemischen Sensitivität" nach Prof. Dr. W. J. Res, Dallas***

Zurzeit beschäftigen sich die Umweltmediziner z.B. mit den Einflüssen von Quecksilber aus Amalgamfüllungen, mit Holzschutzmitteln, Nanopartikeln, Feinstäuben, Lösungsmitteln und elektromagnetischen Belastungen.

Besonders umweltgefährdete Personengruppen

Säuglinge
Säuglinge kommen mit einem noch nicht intakten Immunsystem zur Welt. Erst im Laufe der ersten Jahre reift das Immunsystem langsam heran, so dass am Anfang Schadstoffe die verschiedenen Gewebsarten besonders schädigen können. Außerdem ist der Stoffwechsel von Säuglingen besonders hoch, die Atem- und Herzfrequenz schnell, so dass auch daraus ein höherer Schädigungsgrad durch einwirkende Gifte resultiert.

Kleinkinder
Hier ist die Situation ähnlich wie bei Säuglingen, wenn auch das Immunsystem schon besser ausgebildet ist. Aber auch die Enzyme, die für die Entgiftungsvorgänge verantwortlich sind, befinden sich noch in Ausreifung, so dass besonders Schadstoffe in Kinderzimmern, Schulen oder Kindergärten die Kinder stark belasten können. Sowohl bei Säuglingen als auch bei Kleinkindern kommt noch hinzu, dass sie Gegenstände aller Art in den Mund nehmen, die mit Giften kontaminiert sein können. Außerdem haben sie einen größeren Kontakt zum Boden und können hier mehr Schadstoffe aufnehmen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Problematik einer Fußbodenheizung hingewiesen.

Frauen
Gegenüber Männern haben Frauen ein schwächer ausgebildetes Entgiftungssystem. Einige Enzyme, z.B. in der Leber, sind nicht so ausgebildet wie beim Mann. Es ist auch seit langem bekannt, dass die Frau gegenüber Alkohol eine geringere Toleranzschwelle besitzt und bei chronischem Alkoholkonsum beispielsweise eher zum Leberversagen und zur Leberzirrhose neigt. Der einzige Vorteil gegenüber dem männlichen Geschlecht besteht in der Entgiftung während der Schwangerschaft und der monatlichen Periode sowie über die Muttermilch. Seit langem ist bekannt, dass die Frau sich während einer Schwangerschaft zu 20 % über das heranwachsende Kind "entgiften" kann; alle Chemikalien und Schwermetalle sind plazentagängig, d.h. sie gehen über den Blutkreislauf auf das Kind über und werden dort eingelagert. Aus dem toxikologischen Institut in München gibt es Untersuchungen, wonach bereits bei Ungeborenen und Säuglingen in den ersten Lebenswochen hohe Dosen beispielsweise an Quecksilber in Hirn, Leber, Milz, Nieren und Lungen gefunden werden und zwar in Abhängigkeit von der Anzahl der Amalgamfüllungen bei der Mutter. Auch bei Jungtieren hat man Chemikalien aller Art nachweisen können.

Chronisch Kranke
Chronisch kranke Menschen haben oft eine geringere Funktionsfähigkeit der Nieren, der Leber und des Darms. Auch ist allgemein der Stoffwechsel langsamer, so dass Schadstoffe weniger schnell ausgeschieden werden können. Das Immunsystem ist durch die ständige Gabe von Medikamenten meist deprimiert, so dass die Abwehr gegen Krankheitserreger reduziert ist. Nachdem Haut, Leber, Nieren und Darm unsere Hauptentgiftungsorgane sind, werden chronisch Kranke durch Umweltgifte besonders hart getroffen. Ihr Krankheitsbild verschlechtert sich und oft ist eine Besserung allein durch die Einwirkung von reduzierten Umweltbelastungen nicht möglich.

Männer
Der ausgereifte Mann ist gegenüber Umweltgiften von allen bisher beschriebenen Personengruppen am wenigsten gefährdet. Die Enzymsysteme zur Entgiftung sind beim Mann gegenüber der Frau relativ gut ausgebildet. Deshalb reagieren Männer beispielsweise gegenüber Alkohol, Nikotin und anderen Schadstoffen wesentlich unempfindlicher.

Häufige umweltmedizinische Erkrankungen

Die allermeisten Erkrankungen sind schon immer umweltbedingt gewesen. In unserer heutigen Zeit treten aber einige bisher unbekannte Krankheitsbilder auf und seltene Erkrankungen sieht man durch die hohen Umweltbelastungen gehäuft (z.B. Hörsturz, Pilzerkrankung, Zunahme von Haut-, Dickdarm- und Brustkrebs und Allergieformen). Hier nun die 4 am häufigsten diskutierten Erkrankungen:

Vielfaches Chemikaliensyndrom (MCS)
Die vielfache Chemikalien-Unverträglichkeit MCS (multiple chemical sensitivity) ist keine Allergie im herkömmlichen Sinne. Der Patient reagiert auf Exposition mit vielen, nicht miteinander verwandten Substanzen mit unterschiedlichen Symptomen verschiedener Organsysteme. Dabei kommen der Hals-Nasen-Rachenraum, das Herz-Kreislauf-System und die Lungen genauso in Frage, wie die Ohren, die Gelenke, die Skelettmuskulatur, der Verdauungstrakt, das Uro-Genitalsystem und das zentrale Nervensystem. Die Symptome sind reproduzierbar.

Besonderes Zeichen der MCS ist, dass diese Symptome schon bei Stoffkonzentrationen auftreten, die der Normalbürger teilweise gar nicht wahrnimmt bzw. die beim Gesunden keine Schäden hervorrufen. Einer MCS geht in aller Regel eine einmalig hohe, meist akzidentielle (nicht zum gewöhnlichen Krankheitsbild gehörend) Chemikalienexposition voraus, oder die Patienten waren über Jahre Schadstoffen in geringer Menge ausgesetzt. Besonders Holzschutzmittel werden als potenzielle Auslöser einer MCS verdächtigt. Charakteristisch ist weiterhin, dass die Zahl der nicht tolerierten Stoffe im Laufe der Erkrankung zunimmt. Auch die Empfindlichkeit nimmt zu; immer geringere Konzentrationen lösen die Beschwerden aus. Dies kann mit der Zeit zum Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben und zu sozialer Isolation führen. Die Patienten haben oft einen hohen Leidensdruck und meiden die Öffentlichkeit, um sich keiner Reizsituation auszusetzen.
Eine Hypothese zur Erklärung der MCS-Pathogenese stammt von Dr. Rea: Er vermutet, dass eine Exposition mit Organochlor-Verbindungen wie Pestiziden oder Holzschutzmitteln, sowie mit Schwermetallen der MCS den Weg bereitet. Die Exposition soll die Fähigkeit des Körpers schwächen, mit winzigen Schadstoffmengen umzugehen, bis er schließlich schon auf geringste Mengen von Chemikalien hochsensibel reagiert.
Dr. Rea vermutet, dass durch die ursprüngliche Chemikalienbelastung einige Enzyme, die der Organismus dringend zur Entgiftung bräuchte, nicht mehr oder nur noch unzureichend arbeiten.
Die Existenz der MCS ist unter Medizinern noch strittig. Die Mehrzahl der Allergologen beispielsweise ist der Meinung, dass eine Substanz in so geringen Konzentrationen keine Gesundheitsstörung auslösen kann, da sie im Epikutantest keine allergische Reaktion hervorruft.

Insbesondere die klinischen Ökologen halten dagegen, werden aber vor allem wegen ihrer nicht allgemein anerkannten Methoden nicht ernst genommen. Von denen, die die Relevanz der MCS bestreiten, werden die Patienten zumeist als psychosomatisch oder psychiatrisch krank eingestuft. Eine entsprechende Behandlung zeigt aber meist keine Erfolge. Aus der Auswertung der zur Verfügung stehenden Literatur und aufgrund eigener Erfahrung sollte man unserer Ansicht nach die Existenz dieses Krankheitsbildes akzeptieren, wenn auch manche Diagnosekriterien noch unscharf definiert sein mögen. Differenzialdiagnostisch auszuschließen sind psychosomatische Erkrankungen, Neurosen und depressive Erkrankungen.

Häuserkrankheit (Sick-Building-Syndrom SBS)
Das Sick-Building-Syndrom ist ein Symptomenkomplex, der bei übermäßiger Belastung in Innenräumen mit einer oder mehreren Substanzen oder auch biologischen Stoffen wie Pilzsporen auftreten kann. Es findet sich gehäuft in klimatisierten Gebäuden, da die zentrale Luftversorgung dieser Häuser Schadstoffe gegebenenfalls weit verteilt und Luftaustausch durch die geschlossenen Fenster nicht stattfindet.
Die Diagnose bedeutet detektivische Kleinarbeit. Denn auch wenn mehrere Bewohner oder Nutzer eines krankmachenden Gebäudes an SBS leiden, kann jeder anders reagieren. Häufigste Beschwerden sind Reizungen der Atemwege und der Augen, aber es können auch Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit, Allergien, Hautreizungen und andere Symptome auftreten.
Anders als beim trockenen Auge sind bei den Augenbeschwerden des Sick-Building-Syndroms einige Molekülgruppen identifiziert, die den Beschwerdekomplex auslösen. Dazu gehören beispielsweise erhöhte Konzentrationen von Aminen oder Ammonium- und Sulfhydrylgruppen. Auch organische Kohlenwasserstoffe aus Farben, Formaldehyd, Kohlenmonoxid und -dioxid sowie Pilze und Bakterien aus Klimaanlagen gehören zu den Auslösern.

Bei der zum Sick-Building-Syndrom gehörenden verschmutzungsbedingten Augenentzündung findet sich ebenfalls eine verdünnte Lipidschicht des Tränenfilms (Lipid: Fett oder fettähnliche Substanz). Die Eliminierung der auslösenden Substanzen ist die einzige Abhilfe.
Charakteristisch für alle Erscheinungsformen des Sick-Building-Syndroms ist, dass sie in ihrer Intensität zunehmen, solange der Kranke sich in dem Gebäude aufhält, nach Verlassen desselben oder im Urlaub aber verschwinden oder zumindest nachlassen.
Der Patient sollte deshalb versuchen, sich zu erinnern, wann und wo es ihm erstmals schlechter ging, ob es zu diesem Zeitpunkt Veränderungen in seiner Umgebung gab (wie einen Umzug, eine Renovierung oder auch nur ein neues Möbelstück, einen neuen Teppichboden, neue elektronische Geräte usw.), und er sollte sich Notizen machen über den Aufenthalt in verdächtigen Räumen und die Intensität der Krankheitssymptome.
Der Patient sollte deshalb versuchen, sich zu erinnern, wann und wo es ihm erstmals schlechter ging, ob es zu diesem Zeitpunkt Veränderungen in seiner Umgebung gab (wie einen Umzug, eine Renovierung oder auch nur ein neues Möbelstück, einen neuen Teppichboden, neue elektronische Geräte usw.), und er sollte sich Notizen machen über den Aufenthalt in verdächtigen Räumen und die Intensität der Krankheitssymptome.
Die Konzentration vieler Schadstoffe, wie beispielsweise Formaldehyd, Holzschutz- oder Lösungsmittel sowie Pilzsporen, messen baubiologische Messtechniker bzw. Beratungsstellen oder andere spezialisierte Institutionen. Solche Messungen sollten aus Kostengründen möglichst erst gezielt nach genauer Anamnese (Vorgeschichte einer Krankheit nach Angaben des Kranken) veranlasst werden, da sonst unnötige Kosten auflaufen können.

Lässt sich die Schadstoffquelle genau lokalisieren, so sollte sie saniert (z.B. eine mit Pilzsporen verunreinigte Klimaanlage) oder entfernt werden (beispielsweise ein mit Holzschutzmitteln kontaminiertes Möbelstück). In manchen Fällen können leichtflüchtige Substanzen durch intensives Lüften und Heizen reduziert werden.
Auch regelmäßige, gründliche Reinigung der Räume hilft, zumindest einen Teil der Schadstoffe loszuwerden. Wichtig ist dabei, keine scharfen oder stark riechenden Putzmittel zu verwenden. Auch sie tragen zum SBS mit bei, ebenso wie Chemikalien in Möbelpolitur, Pflanzenschutzmitteln oder den ohnehin überflüssigen Raumluftsprays und Duftsteinen. Die sollte der SBS-Patient konsequent aus seiner Umgebung verbannen.

Chronisches Müdigkeitssyndrom
Das chronische Müdigkeitssyndrom (auch Erschöpfungssyndrom bzw. Chronic-Fatige-Syndrom CFS genannt) ist ein klinisch definiertes Krankheitsbild, das durch schwere Erschöpfung und eine Kombination von Symptomen charakterisiert wird, bei denen Konzentrationsschwäche und Merkfähigkeitsstörung, Schlafstörungen, Muskel- und Gliederschmerzen im Vordergrund stehen. Die Diagnose kann erst gestellt werden, wenn andere medizinische bzw. psychiatrische Ursachen für chronische Müdigkeit ausgeschlossen worden sind.
Für das Müdigkeitssyndrom gibt es bis heute keine wissenschaftlich gesicherten Nachweismethoden. Außerdem gibt es derzeit noch keine definierte Therapieform. Das chronische Müdigkeits- bzw. Erschöpfungssyndrom ist definiert durch das Vorliegen folgender Bedingungen: Der Patient leidet unter einer klinisch gesicherten, ungeklärten, anhaltenden oder wiederkehrenden chronischen Erschöpfung. Sie muss neu oder zeitlich bestimmbar eingesetzt haben und darf nicht bereits lebenslang bestehen. Eine noch anhaltende Überlastung ist als Ursache auszuschließen. Ruhe bringt keine wesentliche Besserung. Die Erschöpfung führt zu einer schwerwiegenden, substanziellen Reduktion der früheren Aktivitäten in Ausbildung und Beruf sowie im sozialen oder persönlichen Bereich.

Von den folgenden 8 Symptomen müssen wenigstens 4 für mindestens 6 aufeinanderfolgende Krankheitsmonate anhaltend oder ständig wiederkehrend nebeneinander bestanden haben; sie dürfen der Erschöpfung nicht vorausgegangen sein:

- Selbstberichtete Einschränkungen des Kurzzeitgedächtnisses oder der Konzentration, die schwer genug sind, eine schwerwiegende, substanzielle Reduktion der früheren Aktivitäten in Ausbildung und Beruf sowie im sozialen oder persönlichen Bereich zu verursachen
- Halsschmerzen
- Empfindliche Hals- und Achsellymphknoten
- Muskelschmerzen
- Schmerzen mehrerer Gelenke ohne Schwellung und Rötung
- Kopfschmerzen eines neuen Typs, Musters oder Schweregrades
- Keine Erholung durch Schlaf
- Zustandsverschlechterung für mehr als 24 Stunden nach Anstrengungen, die früher leicht bewältigt wurden.

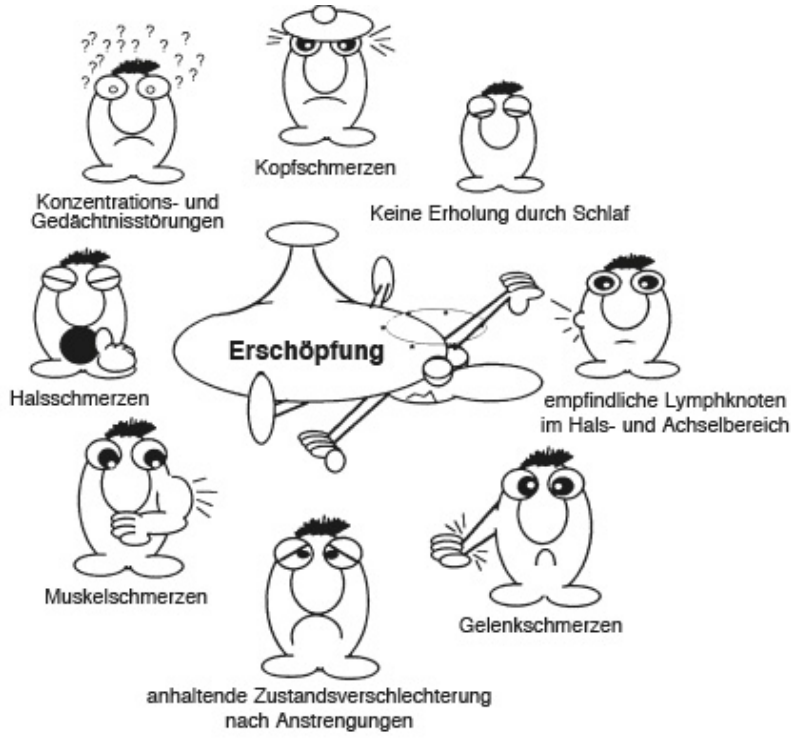


*Abb.: **Erschöpfungssymptome (CFS)**, Quelle: Hans-Michael Sobetzko, Arzt*

Häufige Berufskrankheiten von Bauhandwerkern
Durch schwere körperliche Arbeit ist das Muskel-Skelett-System besonders beansprucht. So finden sich häufig Wirbelsäulenbeschwerden, wie Verspannungen im Hals- und Lendenwirbelsäulenbereich (Hexenschuss), Bandscheibenvorfälle, Schleimbeutelentzündungen der Ellenbogen- und Kniegelenke. Die Überbeanspruchungen führen später häufig auch zu Hüft- und Kniegelenksarthrosen und auch Rheuma, besonders in den Händen und Gelenken, teils auch als Folge von den oft ungeschützten Witterungseinflüssen. Bei Verwendung von Chemikalien treten auch Hautveränderungen und allergische Reaktionen auf. Fasern und Stäube können wie Asbest u.a. zu Lungenkrebs führen.

Punkte	0	1	2
Psyche	stark gestresst, belastet	angespannt, labil	entspannt, stabil
Nahrung	schadstoffbelastet	schadstoffbehaftet	schadstoffarm
Wohnung	schadstoffbelastet	schadstoffbehaftet	schadstoffarm
Beruf, Schule, Kindergarten	schadstoffbelastet	schadstoffbehaftet	schadstoffarm
Hobby	schadstoffbelastet	schadstoffbehaftet	schadstoffarm
Summe	**0 - 4**	**5 - 7**	**8 - 10**
	Belastung stark	Belastung mäßig	Belastung gering
	dringend behandlungsbedürftig	behandlungsbedürftig	nicht behandlungsbedürftig

Tab.: ***Abschätzung des individuellen Risikos gegenüber Umweltbelastungen****, Prof. Dr. med. V. Zahn*

Wie kann eine Umwelterkrankung schnell erkannt werden?

Stets befragen wir unsere Patienten besonders bei chronischen Erkrankungen nach dem seelischen Zustand, der Nahrung und Wohnung, dem Beruf; bei Kindern nach der Beschaffenheit der Schule bzw. des Kindergartens und nach ihren eventuell umweltschädigenden Hobbys. Nach einer einfachen Bewertung (s. folgende Tabelle) gibt es jeweils 0 - 2 Punkte.

Wie kann man sich selbst bei einer Umwelterkrankung helfen?

Wichtig ist, aus dem übervollen Fass (Gesamtkörper-Überlastung) etwas abzulassen. An erster Stellte gehört dazu der gesunde Schlafraum (z.B. die Entfernung der Pressspanmöbel), an zweiter Stelle die Umstellung der Nahrung, denn in der "normalen" Nahrung finden sich viele Spritzmittel, Zusatz- und Konservierungsstoffe. Aber auch die Kleidung muss überprüft werden.

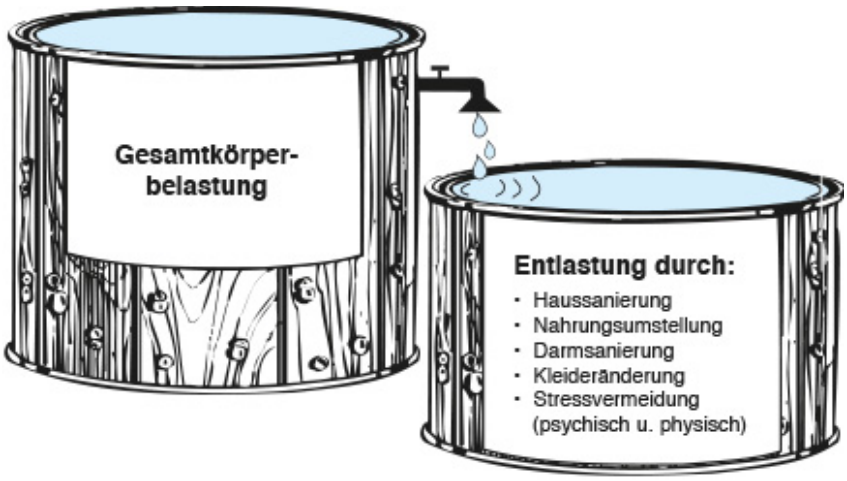


Abb.: ***Gesundheitsbelastung und -entlastung***

Umweltmedizinische und baubiologische Ausbildung für jeden Heilberuf

Als Geburtshelfer erlebte ich täglich die Geburt von Kindern. In den Kindern liegt die Zukunft und man hat immer wieder den Gedanken: Wie wird die Zukunft der Umwelt für diese Generation sein? Die Verantwortung, die jeder Erwachsene für die Generation der Neugeborenen hat, wollte ich nicht von mir abschieben und bemühte mich deshalb zunächst intensiv um Fragen der Wertstofftrennung und Vermeidung von Einmalprodukten im Krankenhaus. Hinzu kam noch, dass wir eine Krankenhaus-Neubauplanung realisieren mussten, wobei besonders der Aspekt der Umwelt in der Bauphase immer eine entscheidende Rolle spielte.

Außerdem waren meine beiden Söhne immer der Ansporn, für die Umwelt Verantwortung zu übernehmen, um nicht eines Tages die Frage gestellt zu bekommen: Vater, hast Du von den Umweltzerstörungen nichts gewusst?

Zusammen mit meiner Familie habe ich mir ein baubiologisches Haus gebaut mit solarer Warmwasser- und Stromerzeugung. Unser tägliches Verbraucherverhalten haben wir konsequent nach ökologischen Kriterien ausgerichtet. 2005 sind wir auf einen Bauernhof nach Peiting in Oberbayern umgezogen und betreiben einen "Arche Noah Hof" nach ökologischen Richtlinien. Renovierungen, Neu- und Umbauten erfolgten nach baubiologischen Richtlinien.

Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit im umweltmedizinischen Bereich bin ich der Auffassung, dass sich jeder praktizierende Arzt umweltmedizinisch weiterbilden sollte. Einen klinischen Umweltmediziner für alle Erkrankungen wird es nicht geben.
Die fachspezifischen Fragestellungen der Umweltmedizin muss jeder einzelne Arzt und Facharzt kennen. Die Medizin ist sowieso ständig im Wandel begriffen, und wir müssen auch die neuen Umweltfaktoren als Ursache von Krankheiten anerkennen.

Ich bin der Meinung, dass die Ärzteschaft mit dem zur Verfügung stehenden Repertoire der kassenärztlichen Vorschriften die Fragen der Umweltmedizin im ambulanten Bereich ohne weiteres abdecken kann. Das gleiche gilt natürlich auch für Kliniken. So kann jede einzelne Klinik in ihrem Bereich Umweltfaktoren mit diagnostizieren und therapieren.
Ob aufwändige sonstige diagnostische Maßnahmen angeordnet oder z.B. Schwermetalle oder Organochlor-Verbindungen bestimmt werden, ist im Bereich des zur Verfügung stehenden Budgets unerheblich.
Die Umweltmedizin entwickelt sich zu einer eigenen Sub-Spezialität. Diese kann aber nicht die Vielzahl der Krankheitsbilder erkennen und behandeln. Für die Forschung ist sicherlich eine hohe Spezialisierung erforderlich. Der praktizierende Hals-Nasen-Ohren-Arzt muss aber beispielsweise die Wirkung belastender Umweltfaktoren, wie Lärm, Schwermetalle und Organochlor-Verbindungen kennen.

Umweltmedizin verlangt auch ein politisches Engagement. Das heißt, der Arzt sollte sich zu Umweltfragen z.B. in Kindergärten, Schulen und Arbeitsplätzen ein entsprechendes Wissen aneignen und mit entsprechenden Gremien und Experten intensiv zusammenarbeiten und auseinandersetzen können.

Welche Heilberufe sollten eine baubiologische Ausbildung anstreben?

Da Schadstoffe alle möglichen Symptome, wie beispielsweise Hautausschläge, Zahnschmerzen, Wortfindungsstörungen, Hörsturz, auslösen können, sollten alle Berufe, die sich mit Krankheitserkennung, Gesundheitsvorsorge und Heilung beschäftigen, baubiologische Kenntnisse erwerben. Kaum ein anderes Fach wie die Baubiologie kümmert sich so ganzheitlich um die Einflüsse beispielsweise der Wohnung und des Klimas auf das Befinden des Menschen und der belebten Natur. Wenn diese Berufsgruppen sich nun mit dem Leid, den Nöten und den Beschwerden ihrer Heilsuchenden beschäftigen, müssen sie auch die Einflüsse der physikalischen, chemischen, elektrischen und elektromagnetischen Wirkungen kennen. In der Ausbildung der meisten Heilberufe werden ja die Grundlagen der körperlichen und seelischen Funktionsweisen gelehrt. Auch wird physikalisches und chemisches Wissen vermittelt.

Ärzte
Alle Fachrichtungen der Medizin müssen sich in Zukunft baubiologisches Wissen aneignen. Um spezielle Kenntnisse auf dem Gebiet der Umweltmedizin zu haben, gehört natürlich das Wissen über die Einflüsse der Wohnung, Textilien und anderer schädigender Einflüsse zur Diagnose und Therapie von Krankheiten dazu. Besonders müssen Hautärzte, Kinderärzte, Frauenärzte und Nervenärzte baubiologisches Wissen erwerben, denn ein Großteil ihrer Patienten ist u.a. auch umweltmedizinisch erkrankt. So rechnet man heute bereits bei Kleinkindern mit einer überwiegend durch Umwelteinflüsse ausgelösten Allergierate von ca. 30 %.

Zahnärzte
Die häufigsten Fragestellungen in heutigen umweltmedizinischen Ambulanzen sind die Wirkungen der Schwermetalle auf das allgemeine Wohlbefinden. Besonders die quecksilberhaltigen Amalgamfüllungen lösen eine Unzahl von Beschwerden aus. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, die eindeutig beweisen konnten, dass die Freisetzung von Quecksilber aus den Amalgamfüllungen den Körper schädigen kann. Heute weiß man genau, dass die Höhe des Quecksilberspiegels von der Anzahl der Amalgamfüllungen abhängt. Aber auch palladiumhaltige Legierungen sind verantwortlich für eine große Anzahl schwerer allgemeiner Erkrankungen im Bereich der inneren Medizin.

Heilpraktiker
Sowohl in der Ausbildung als auch in der späteren Berufsausübung beschäftigen sich Heilpraktiker mit baubiologischen Fragestellungen. Der Heilpraktiker ist über Schadstoffwirkungen i.d.R. gut informiert. Besonders chronisch Kranke, die über einen längeren Zeitraum schulmedizinisch diagnostiziert wurden, ohne dass eine rechte Ursache gefunden werden konnte, gehen häufig zu Heilpraktikern. Hier kann durch eine ausführliche Anamnese oft die Ursache der schädigenden Umweltstoffe gefunden werden.

Apotheker
Der Apotheker und das dazugehörige Personal sind über die Wirkungen ihrer abzugebenden Medikamente gut ausgebildet. Auch wissen sie besonders gut über die Nebenwirkungen von Chemikalien Bescheid. Einige Apotheker bieten heute bereits Umweltanalytik an. Pharmakologisch, pharmazeutisch, chemisch und physikalisch haben Apotheker eine hervorragende Ausbildung. Zusätzliche baubiologische Kenntnisse würden das vorhandene Wissen gut abrunden.

Psychologen, Psychotherapeuten, Psychiater
Da sich viele Gifte (z.B. Organochlor-Verbindungen, Schwermetalle) im Hirn ablagern, sind dessen Funktionen, wie seelischer Zustand, Konzentration und Merkfähigkeit, oft empfindlich gestört. Deshalb landen viele Umweltpatienten bei Nervenärzten, weil man eher eine Nervenerkrankung vermutet, als eine Umwelterkrankung.

Sozialarbeiter
Der Umweltkranke leidet häufig durch seine chronische Erkrankung an Arbeitsunfähigkeit, Vereinsamung, Isolation und Ausweglosigkeit. Viele der Umweltpatienten können ihren Beruf nicht mehr ausführen, so dass gerade Sozialarbeiter ein baubiologisches Wissen haben sollten. Mittels einer Diplomarbeit an der Techn. Universität München konnten anhand von Umweltpatienten die psychosozialen Einflüsse sehr gut untersucht werden. Besonders wurde die soziale Isolation von Umweltkranken in Familie, Gesellschaft und Beruf beschrieben.

Krankenpflegeberufe
(in Krankenhäusern, Rehabilitations- und Kurzentren oder Altenheimen)
Wie Ärzte in allen Bereichen der Medizin, so sollten sich auch die Pflegekräfte für Baubiologie interessieren. Heute gehört schon eine umfangreiche Wissensvermittlung im Rahmen der Hygieneausbildung zum Ausbildungsstandard. Umweltmedizinisches Wissen sollte aber auch der bereits im Beruf stehende Krankenpfleger nachträglich erwerben. Nur so wird er seine Patienten besser verstehen können und ihnen auch entsprechende Hilfe angedeihen lassen können.

Krankengymnasten, Masseure
Ein Teil der Schadstoffe wirkt sich auch auf das Knochen- und Muskelsystem aus. Umweltkranke haben oft Verspannungen, Gelenkbeschwerden, Bandscheibensymptome und Einschränkungen des Bewegungsapparates. Nur wenn diese Therapeuten auch die Einflüsse von z.B. Schadstoffen im Schlafraum kennen, können sie ihre Patienten auch verstehen und entsprechende Ratschläge geben.

Fachpersonal in Sanitätshäusern
Viele chronisch Kranke brauchen entsprechende Hilfen aus Sanitätshäusern, z.B. prothetische Hilfsmittel bei Erkrankungen des Bewegungsapparates und vieles mehr.
Auch werden Matratzen, Kleidung, Textilien und andere Hilfsmittel angeboten.
Ein Grundwissen in der Baubiologie wäre auch in diesem Bereich von großem Nutzen.

ArzthelferInnen
Sie sollten natürlich ihren baubiologisch orientierten Arzt unterstützen und Kenntnisse in der richtigen Ausübung ihres Berufes haben. Gerade die Hilfsmittel zur Ausübung des Berufes, wie Computer, Laboreinrichtung, richtige Materialien in der Arztpraxis, aber auch die Einrichtung der Praxis- und Arzträume, können sie bei entsprechender Kenntnis gut beeinflussen.

Logopäden
Im Bereich der Sprachorgane richten Umweltgifte ebenfalls ihre Schäden an. So findet man beispielsweise bei Lehrern und Lehrerinnen, die in schadstoffbelasteten Schulen lange Jahre unterrichten, besonders viele mit Sprechstörungen. Der Logopäde sollte die Zusammenhänge zwischen den Schadstoffen und der Erkrankung kennen.

Hebammen
Kein anderer Berufstand kann zu Beginn des neuen Lebens so viele gute Ratschläge erteilen, wie eine Hebamme. Junge Eltern haben die Qual der Wahl bei der Einrichtung des Kinderzimmers (Möbel, Teppich, Tapeten, Matratzen, Babyphone, Elektroinstallation ...), der Säuglingsernährung, der Bekleidung und auf dem unüberschaubaren Markt an Kinderspielzeug. Nachdem die neue Gesetzgebung gerade den Hebammen eine Betreuung der Wöchnerinnen zu Hause ermöglicht, ist hier ein entsprechendes Wissen besonders erforderlich. Gerade Säuglinge und Kleinkinder reagieren auf Umweltgifte besonders, wie oben schon beschrieben.

Heilberufe im Tierbereich – z.B. Tierärzte
Nachdem die Umweltgifte nicht nur auf die Menschen wirken, sondern auf die ganze belebte Natur, ist auch ein entsprechendes baubiologisches Wissen z.B. bei Tierärzten erforderlich. Wie sind die Ställe eingerichtet, wie erfolgt die Fütterung, wie kann man Umwelterkrankungen auch beim Tier richtig diagnostizieren und therapieren.

Jede dieser Berufsgruppen sollte Adresse und Telefonnummer eines in der Nähe der Patienten tätigen Baubiologen, Baubiologischen Messtechnikers, eines baubiologisch orientierten Architekten sowie von baubiologisch ausgebildeten Handwerkern zur Sanierung des Wohnumfeldes zur Hand haben.

Wie können Patienten auf mögliche Krankheitsursachen in ihrem Wohn- bzw. Arbeitsumfeld hingewiesen werden?

Zunächst gilt eine wichtige Beobachtung aus der täglichen ärztlichen Praxis, dass die chronischen Erkrankungen zunehmen. Wenn der Heilkundige dabei zu keiner bekannten Diagnose kommt und der Patient vielleicht schon eine Reihe von Spezialisten aufgesucht hat und einige davon aus Hilflosigkeit eine psychische Erkrankung vermuten, ist spätestens dann an eine umweltmedizinische Erkrankung zu denken.
An dieser Stelle kommt es auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit an.
Jetzt müssen Verantwortliche aus Heilberufen einen Baubiologen mit Messtechnikerfahrung beauftragen, zunächst die Wohnung zu untersuchen. Sollten hier keine Ursachen zu finden sein, ist der Arbeitsplatz bzw. bei Kindern die Schule oder der Kindergarten zu untersuchen. Es bedarf einer großen diplomatischen Fähigkeit, die Verantwortlichen dafür zu gewinnen, denn jeder hat natürlich Angst vor den finanziellen Folgen.